



**Sudetendeutscher
Aktionstag**

(Seite 3)

**EU-Referendum
schon beschlossen**

(Seite 4)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 12)

EU-Parlament toleriert Beneš-Dekrete, verurteilt Mörderschutzgesetz

Eine gute und eine schlechte Nachricht aus Straßburg: Das Europaparlament hat sich mit den Beneš-Dekreten mehr oder weniger abgefunden, gleichzeitig aber am Donnerstag vergangener Woche das tschechische Gesetz Nr. 115, das alle nach dem Krieg an Sudetendeutschen begangenen Verbrechen straffrei stellt, klar verurteilt. Indirekt forderte das EU-Parlament sogar die Abschaffung dieses Gesetzes, das bis zum heutigen Tage selbst Mörder vor Strafverfolgung schützt: „... das Gesetz Nr. 115 vom 8. Mai 1946 (hat) vom Standpunkt moderner Rechtsstaatlichkeit keine Existenzberechtigung“, heißt es in Abänderungsantrag, den die ÖVP-Delegationsleiterin Ursula Stenzel zum Erweiterungsbericht zu Tschechien einge-

bracht hatte. Noch am Tag vor der Abstimmung darüber hatte SPÖ-Delegationsleiter Hannes Sowboda die Zustimmung der Sozialdemokratischen Fraktion (SPE) ausgeschlossen, weil Stenzels Antrag nichts bringe und nur „ein Entgegenkommen an die sudetendeutschen Vertriebenenverbände“ sei. Tags darauf stimmten Swoboda und die SPE doch zu. Stenzel führte dies gegenüber der „Sudetenpost“ auf ihre Überzeugungsarbeit zurück. Wie die Redaktion aus Parlamentskreisen erfuhr, hatte Swobodas Schwenk zumindest eine weitere, höchst bemerkenswerte Ursache: Der am Tag vor der Abstimmung in Straßburg weilende Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses im Prager Parlament, Vladimir Lastuvka, soll Sowoboda

bedeutet haben, daß die Formulierung in dem Änderungsantrag aus Prager Sicht kein Problem sei. Tatsächlich bezeichnete Swoboda den zunächst abgelehnten Text 24 später als „zukunftsweisende Formulierung“. Stenzel wertete den Beschluß als „Fingerzeig“ an Prag: „Das ist eine eindeutige Formulierung, die bis zum EU-Beitritt Konsequenzen nach sich ziehen sollte“. Keine klare Position bezog die FPÖ in der Abstimmung: Die blauen EU-Abgeordneten enthielten sich ihrer Stimme. FPÖ-Delegationsleiterin Daniela Raschhofer vermißte in dem Erweiterungsbericht „verbindliche Worte. Dazu zähle ich vor allem den von Frau Kollegin Stenzel als Maß aller Dinge präsentierten Beneš-Antrag.“ Siehe auch Bericht auf Seite 2.

REALISTISCHERWEISE muß man sich darauf einstellen, daß das für viele Unvorstellbare eintritt: Die Tschechische Republik wird Mitglied der Europäischen Union, ohne zu einer ordentlichen, den primitivsten Grundprinzipien von Recht und Gerechtigkeit Rechnung tragenden Bereinigung seiner Nachkriegsgeschichte gezwungen worden zu sein. Das heißt, der Union wird ein Staat mit einem Rechtsstand beitreten, der rassistische, die Basis für einen Völkermord bildende Gesetze enthält. Vielleicht mögen sich die Gründerväter der EU im Grab umdrehen, ihre Erben jedoch ergehen sich in einem Pragmatismus, der Prinzipientreue nur als störend empfindet und Moral nur zuläßt, wenn sie gerade in den Kram paßt.

AUCH DAS ERGEBNIS der Nationalratswahlen in Österreich wird – wie immer es nach Redaktionsschluß dieser Ausgabe auch ausgefallen sein mag – auf den Gang der Dinge kaum nachhaltigen Einfluß haben, wenn nicht aus irgendeinem bislang nicht absehbaren Grund das große Umdenken in Prag einsetzt. Vielleicht wird es sogar eine sogenannte Versöhnungserklärung geben. Doch sie wird wohl von der Art sein, daß die einen daraus die faktische Beseitigung der Beneš-Dekrete herauslesen werden, die anderen aber, die Betroffenen nämlich, einmal mehr nur eine Verhöhnungserklärung erkennen werden, weil sie nicht über das hinausgeht, was schon an der Deutsch-tschechischen Erklärung als völlig unzureichend empfunden wurde. Die Ohne-Wenn-und-Aber-Streichung der Dekrete und die formelle Obsolet-Erklärung des Straffreiheitsgesetzes sowie eine zumindest symbolische materielle Versöhnungsgeste wird es nicht geben, weil dies der EU kein Anliegen war und sie daher auch nicht den entsprechenden Druck auf Tschechien, sondern eher Druck auf Wien ausgeübt hat.

DIE URSACHEN DAFÜR sind vielfältig. Einem Teil der politischen Klasse ist es einfach wirklich egal, was vor mehr als einem halben Jahrhundert passiert ist. Diese Kategorie von Politikern verfügt weder über das historische Wissen, noch über die Bereitschaft, sich solches anzueignen und entsprechend zu handeln. Dann gibt es sicher nicht wenige Politiker, denen die historischen Zusammenhänge durchaus bewußt sind, die sich aber in einem Interessenskonflikt für den Weg des geringsten Widerstandes entscheiden: Die EU-Erweiterung wird als politische und wirtschaftliche Chance begriffen, die durch nichts, schon gar nicht durch diese Streiterei, um eine Genugtuung für ein paar hunderttausend noch lebende Opfer der Vertreibung, gefährdet werden darf.

DIE VERTRIEBENEN können also nicht erwarten, was vor einiger Zeit, als wider Erwarten doch eine intensive Diskussion über die Sudetendeutschen einsetzte, Manchem noch als Hoffnung vorschwebte: Das große mea culpa samt angemessenen Konsequenzen wird die österreichische Politik nicht erzwingen (können), weil die Alpenrepublik, selbst wenn sie dieses anstrebte, völlig allein – vor allem: allein gelassen von der deutschen Bundesregierung – dafür kämpfte. Österreich bekäme von seinen EU-Partnern auf dem Basar der Interessenskonflikte eine Rechnung präsentiert, welche selbst die aufrichtigsten Freunde der Sudetendeutschen früher oder später in die Knie zwänge.

IST ALSO DER KAMPF für Recht und Gerechtigkeit verloren? Muß dieses Kapitel endgültig geschlossen werden, wenn erst einmal die Beitrittsverträge ratifiziert sind? **MITNICHTEN.**

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Das Bild der Heimat



Überragt vom Dietrichstein'schen Schloß ist Nikolsburg, eine Erinnerung an den Bruderkrieg von 1866, der hier durch den Vorfriedensvertrag sein Ende gefunden hat. 1249 erhielt Nikolsburg das Stadtrecht. Schon im 11. Jahrhundert wird das Schloß erwähnt. Seit 1575 gehörte Nikolsburg den Fürsten Dietrichstein, die auf den Ausbau des Schlosses viel Gewicht legten und die Stadt immer wieder in ihrer Entwicklung förderten. Hier schlug 1866 König Wilhelm von Preußen sein Hauptquartier auf. Auf dem Boden des ehemaligen Kapuzinerklosters wurde 1623 von Kardinal Fürst Franz von Dietrichstein eine von Bogengängen umgebene Kapelle erbaut. Nach dem Stadtbrand von 1784 wurde der Bau klassizistisch zur Gruftkirche umgestaltet und auch das gesamte Gelände neu entwickelt. Die Dreifaltigkeitssäule, von Anton Josef von Preuner entworfen, schufen 1723 die beiden Meister Steinböck und Nader. Auf einem hohen Sockel mit den Allegorien der Tugend erheben sich drei Säulen, die von einem strahlumflossenen Dreieck gekrönt werden. Die schwungvoll bewegte Komposition des Baues ist ein aus Stein gestalteter Lobgesang auf das Symbol der Dreifaltigkeit.

Fortsetzung von Seite 1

DER KAMPF GEHT WEITER. Er könnte jetzt erst so richtig beginnen. Und das sollte nicht als leere Durchhalteparole empfunden werden, die nur ein bißchen Trost spendet in einer trostlos wirkenden Realität. Die sudetendeutsche Interessensvertretung wird sich lediglich von der politischen Ebene weg noch mehr hin auf die juristische verlagern müssen. Es bieten sich dafür sogar Ansatzpunkte in dem insgesamt wenig erfolgreichen Kampf auf der (europa-)politischen Ebene. Wenn es denn wirklich so ist, daß die Dekrete keine Wirkung mehr entfalten dürfen und auf deren Basis keine Unrechtsakte mehr gesetzt werden können, dann könnte etwa bei den formalen Schwachstellen im seinerzeitigen (Un-)Rechtvollzug eingehakt werden. Wie in Einzelfällen bereits geschehen, könnte zum Beispiel jedes tschechische Grundbuch durchforstet werden, ob dort heute noch alte, rechtmäßige Eigentümer eingetragen sind. Die vor einiger Zeit schon angekündigte Welle von Restitutionsklagen könnte dem Trugschluß entgegenwirken, daß mit einer billigen Schlußstricherklärung alles unter den Teppich gekehrt werden kann. Tschechien beziehungsweise die Slowakei werden mit ihrer Vergangenheit konfrontiert bleiben, solange es Sudetendeutsche gibt, die für ihr Recht auch dann noch energisch eintreten, wenn die Politik aus Opportunismus, aufgrund von Sachzwängen oder einfach aus Gleichgültigkeit schon aufgegeben hat.

ZITATE

„Wenn Tschechien und die Slowakei diese Unrechtsdekrete nicht der Müllhalde der Geschichte überantworten, kann und darf es keinen EU-Beitritt dieser beiden Länder geben.“

Jörg Haider (FPÖ), Landeshauptmann von Kärnten.

„Damit wollen wir nichts zu tun haben.“

Irene Kunc, Vorsitzende der Landesversammlung der Deutschen in Tschechien, in einem „Volksblatt“-Interview zur Veto-Drohung der FPÖ.

EU-Parlament: Straffreiheitsgesetz hat keine Existenzberechtigung!

Das Europaparlament hat nach längerem Tauziehen in verschärften Formulierungen ziemlich unzweideutig die Aufhebung der Straffreiheitsgesetzes Nr 115 (1946) verlangt, sich gleichzeitig allerdings mit den Beneš-Dekreten abgefunden.

Gemessen an den eigenen Beschlüssen des Europaparlamentes ist der von ÖVP-Delegationsleiterin Ursula Stenzel eingebrachte Änderungsantrag zum Tschechien-Erweiterungsbericht ein Rückschritt. Immerhin hatte das EU-Parlament schon 1999 die Aufhebung der Beneš-Dekrete gefordert. Gemessen an der politischen Realität dieser Tage ist der am Donnerstag vergangener Woche beschlossene Kompromißtext aber schon wieder ein Fortschritt. Im ersten Entwurf eines Berichtes des Europa-Abgeordneten Elmar Brok (CDU) zum Stand der Beitrittsverhandlungen mit den Kandidatländern, dem im Außenpolitischen Ausschuß pikanterweise und zum Ärger des FPÖ-Chefs Herbert Haupt der FPÖ-Abgeordnete Peter Sichrovsky schon zugestimmt hatte, fand sich nur eine sehr schwache Formulierung: Darin wurde eine politische Geste Prags „insbesondere hinsichtlich des Straffreiheitsgesetzes“ gefordert. Stenzel brachte daraufhin gemeinsam mit dem Niederländer Arie Oostlander und dem Deutschen Jürgen Schröder im Namen der EVP-Fraktion einen etwas konkreteren Änderungsantrag mit folgendem Wortlaut ein:

„Das Europäische Parlament geht aus von den Schlußfolgerungen der von ihm in Auftrag gegebenen Gutachten, wonach die Präsidentendekrete aus Sicht des EU-Rechts kein Hindernis für den Beitritt Tschechiens sind, was einschließt, daß nach dem Beitritt des Landes alle Bürger der Europäischen Union auf dem Gebiet der Tschechischen Republik die gleichen Rechte haben, daß Inabsentia-Urteile außer Kraft gesetzt werden und daß das Gesetz Nr. 115 vom 8. Mai 1946 vom Standpunkt moderner Rechtsstaatlichkeit keine Existenzberechtigung hat; erachtet die grundsätzlichen Aussagen der Deutsch-tschechischen Erklärung vom 21. Jänner 1997 als eine gute Grundlage für die Versöhnung, die die moralische Basis für die Europäische Einigung darstellt; hält eine politische Geste der tschechischen Seite in diesem Sinne für wünschenswert.“

Begeisterungstürme der Sudetendeutschen wird dieser Text auch nicht ernten. Erstens übernimmt das EU-Parlament damit die höchst fragwürdige Position des Völkerrechtlers Jochen Frowein, der die Beneš-Dekrete als nicht hinderlich den EU-Beitritt eingestuft hat, und zweitens stellt das Parlament die ohne sudeten-

deutsche Beteiligung oktroyierte Deutsch-tschechische Erklärung als Musterbeispiel der Versöhnung in die Auslage. Positiv ist lediglich die doch ziemliche klare Positionierung in bezug auf das Straffreiheitsgesetz zu bemerken. Diese, so wollte es zumindest Stenzel verstanden wissen, sei ein „Fingerzeig“ an die Adresse Prags: Das ist eine eindeutige Formulierung, die bis zum Beitritt Konsequenzen nach sich ziehen sollte“. Man wird sehen ...

Nach tschechischem Ja sagte auch die SPE Ja

Daß Prag mit dieser Formulierung ganz gut leben kann – abgesehen davon, daß sich Tschechien schon 1999 keinen Deut um Forderungen aus Straßburg gekümmert hat –, zeigt auch Geschichte des Zustandekommens dieses Erweiterungsberichtes. Denn ursprünglich wollte die Sozialdemokratische Fraktion (SPE) dem etwas verschärften Text gar nicht zustimmen, sondern es bei der ursprünglichen, windelweichen Formulierung belassen. Der SPÖ-Delegationsleiter Hannes Swoboda betrachtete den Stenzel-Text kurz vor der Wahl sozusagen als Werbegeschenk an die Sudetendeutschen. Swoboda verkündete am Tag vor der Abstimmung, daß die SPE den Stenzel-Antrag verwerfen werde, weil dieser nichts bringe und offenbar ein Entgegenkommen gegenüber den sudetendeutschen Vertriebenenverbänden darstelle. Doch dann passierte in den Wandelgängen des Straßburger Parlamentes ein Zufall, von dem die „Sudetendpost“ aus verlässlicher Quelle erfuhr: Dort wandelten nämlich in diesen Tagen auch Abgeordnete aus den Parlamenten der künftigen EU-Mitgliedsländer, darunter

auch der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des tschechischen Abgeordnetenhauses, Vladimír Lastuvka. Dieser wiederum kam im Parlament mit einem EU-Abgeordneten ins Gespräch und man unterhielt sich über den vorliegenden Stenzel-Änderungsantrag. Der Sozialdemokrat Lastuvka sah überhaupt kein Problem in der Formulierung, was nun entweder nicht für den Änderungsantrag spricht, oder vielleicht doch eine gewisse beginnende Haltungsänderung in Prag bedeuten könnte. Jedenfalls wurde Swoboda darüber in Kenntnis gesetzt, daß nicht einmal sein tschechischer Genosse gegen den Antrag stimmen würde. Und plötzlich war Swoboda Widerstand wie weggeblasen: Er und die SPE verhalten dem Antrag der EVP zur Mehrheit. Swoboda sieht darin nun eine „zukunftsweisende Formulierung“.

FPÖ enthielt sich der Stimme

Nicht ganz davon überzeugt waren die Freiheitlichen. Sie enthielt sich der Stimme. „Daß wir uns bei der Endabstimmung des Erweiterungsberichtes Brok der Stimme enthalten haben, hat daher weder mit einer von ÖVP-Delegationsleiterin Stenzel georteten Gesinnungslosigkeit in Erweiterungsfragen noch mit dem angeblichen Unwillen für das Finden konstruktiver Lösungen in der Beneš-Frage zu tun. Die Ablehnung des Beneš-Antrages unterstreicht vielmehr meine konsequente Position in dieser Angelegenheit, während sich die ÖVP schon vor Monaten auf einen Beneš-Zick-Zack-Kurs eingeschworen hat“, begründete FPÖ-Delegationsleiterin Daniela Raschhofer ihre Position.

„Moralische Geste alleine genügt nicht!“

Mit dieser Aussage reagierte der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihsel, auf den Bericht des EU-Parlamentes zur Frage der Beneš-Dekrete und des Straffreistellungsgesetzes Nr. 115 vom 8. Mai 1946. Bei den Beneš-Dekreten sieht das EU-Parlament in Anlehnung an das Gutachten von Jürgen Frowein „kein Hindernis für den Beitritt Tschechiens.“ Zur Problematik des Straffreistellungsgesetzes Nr. 115 vom 8. Mai 1946 erklärt das EU-Parlament, daß dieses Gesetz „vom Standpunkt moderner Rechtsstaatlichkeit keine Existenzberechtigung hat.“ Das EU-Parlament hält „die grundsätzlichen Aussagen der deutsch-tschechischen Erklärung vom 21. Jänner 1997 als eine gute Grundlage für die Versöhnung“ und bezeichnet „eine politische Geste der tschechischen Seite in diesem Sinne für wünschenswert.“

Zeihsel wiederholt seine bereits mehrmals in

der Öffentlichkeit formulierten Forderungen, wonach eine „politische Geste“ die Restitutionsfrage und die Aufhebung der Beneš-Dekrete beinhalten muß. Eine „moralische Geste alleine“ ist für Zeihsel nicht zu akzeptieren. Zur Deutsch-tschechischen Erklärung von 1997 meint Zeihsel: „Die Deutsch-tschechische Erklärung ist von den Tschechen immer nur als Alibi gegen sudetendeutsche Restitutionsforderungen mißbraucht worden. Prag hat bisher keine Schritte zur Versöhnung unternommen. Trotz der schönen Worte in der Deutsch-tschechischen Erklärung hat es sich der ehemalige tschechische Ministerpräsident Milos Zeman nicht nehmen lassen, der israelischen Führung zu empfehlen, das Problem mit den Palästinensern in der Art zu lösen, wie es die Tschechen 1945 mit den Sudetendeutschen getan hatten.“ Zeihsel lehnt daher die Deutsch-tschechische Erklärung von 1997 als Lösungsbeispiel ab.

Ringgen um Nachfolge von Klaus

Wenige Wochen vor dem außerordentlichen Parteitag der oppositionellen Demokratischen Bürgerpartei (ODS) hat der Kampf um die Nachfolge von Parteichef Václav Klaus, der nicht mehr für dieses Amt kandidieren wird, voll eingesetzt.

Angemeldet hat seine Kandidatur der außenpolitische Experte Jan Zahradil, derzeit stellvertretender Parteichef. Zahradil war in der Vergangenheit immer wieder durch scharfe Äußerungen gegenüber den Sudetendeutschen aufgefallen. Der 39jährige Chemiker aus Prag will nach eigenen Worten lediglich als Übergangsparteichef zwei Jahre im Amt bleiben, um den

Boden für einen Politiker der „neuen Generation“ zu bereiten. Auch der Vorsitzende der ODS-Fraktion im Senat, Mirek Topolánek, hat seine Kandidatur für den Parteivorsitz bereits angemeldet. Der Maschinenbau-Ingenieur aus Ostrau war kürzlich durch offene Kritik an einem Kurswechsel der ODS-Führung aufgefallen: Klaus hatte sich plötzlich für die direkte Wahl des Staatsechfs ausgesprochen, was sie bis dahin kategorisch abgelehnt hatte. Topolánek hatte diese Wende, mit der sich Klaus selbst den Weg auf die Prager Burg ebnet wollte, als ein Verhalten „wie politische Schweine“ bezeichnet.

Visumsverweigerung Prags: Ablenkung von eigenen Problemen

„Mit der Visaverweigerung durch Außenminister Cyril Svoboda für die Staatsoberhäupter Weißrusslands und der Ukraine, damit diese nicht am NATO-Gipfel in dieser Woche in Prag teilnehmen können, lenkt die Tschechische Republik vom eigenen Problem mit den Menschenrechten ab“, stellt der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Gerhard Zeihsel, fest.

„Mit der neuerlichen Beschlußfassung über die Beibehaltung der menschenrechtswidrigen Beneš-Dekrete im April d. J. im Prager Parla-

ment – wo sich alle tschechischen Parteien einig waren – und der Unbeweglichkeit der neuen Regierung Spidla-Svoboda in der Frage der Sudetendeutschen, wurden die Menschenrechte weiter mit Füßen getreten“, betonte Zeihsel.

„Wie schon bei den EU-Sanktionen im Jahre 2000 gegen Österreich, wo sich die CR als einziger Nicht-EU-Staat diesen in Schweißschläue anschloß, so will Svoboda bei der NATO den Menschenrechtsmusterknaben spielen“, verurteilt Zeihsel das durchsichtige Doppelspiel der Prager Politiker.

Gedenktafel besudelt



„Pünktlich“ zum Sudetendeutschen Aktionstag am 15. November traten in Linz auch Vandalen in Aktion: Sie beschmierten die Gedenktafel an der Nibelungenbrücke (Inscription: „Mit dem Überschreiten dieser Brücke endete im Jahre 1945 der Schrecken der Vertreibung für zehntausende Sudetendeutsche“). Das sudetendeutsche sowie das oberösterreichische Wappen wurden mit schwarzer Farbe übersprüht. Das mit roten Farbe aufgesprühte Zeichen „A“ weist auf Täter aus der autonomen Szene hin. Die Landsmannschaft zeigte den Fall bei den Behörden an und informierte den zuständigen Stadtrat Reinhard Dyk, der die Säuberung der Gedenktafel veranlaßte.

Sudetendeutscher Aktionstag am 15. November fand große Beachtung: Erinnerung an fehlende Wählerstimmen

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich hat wieder einmal ein kräftiges Lebenszeichen von sich gegeben, das auch über den Kreis der Betroffenen hinaus registriert wurde: Mit einem Aktionstag in mehreren Städten wurden am 15. November auch viele Menschen erreicht, die zur Sudetendeutschen Frage bisher wenig bis gar nichts oder viel Falsches gehört hatten.

Anlaß dieses Aktionstages waren die tschechischen Kommunalwahlen Anfang November. Die SLÖ stellte den Aktionstag unter das Motto: „Es fehlten über zwei Millionen Wählerstimmen“ – jene Stimmen nämlich, die von den Vertrie-

benen gekommen wären, wenn sie eben nicht vertrieben worden wären.

Auf dieses Manko der Kommunalwahlen machten engagierte Landsleute an den Informationsständen der SLÖ aufmerksam. In Wien waren gleich zwei solcher Inseln der ungeschminkten Wahrheit errichtet worden: Eine beim Bahnhof Wien Mitte auf der Landstraßer Hauptstraße, die andere bei der Oper in der Kärntnerstraße. Das Interesse an den verteilten Broschüren mit dem Titel „Beneš-Dekrete: Vertreibung, Völkermord“ und das Faltblatt „Wer sind die Sudetendeutschen?“ war bei den Passanten überaus groß. Vor allem am Stand an

der Kärntnerstraße kamen auch viele Touristen in den Genuß dieser Information aus erster Hand.

Auch in Linz, wo die „Sudettenpost“ ihren Stand am Schillerplatz errichtete, zeigte die Bevölkerung großes Interesse. SL-Funktionäre und Mitarbeiter informierten und führten so manche aufschlußreiche Diskussion mit interessierten Passanten.

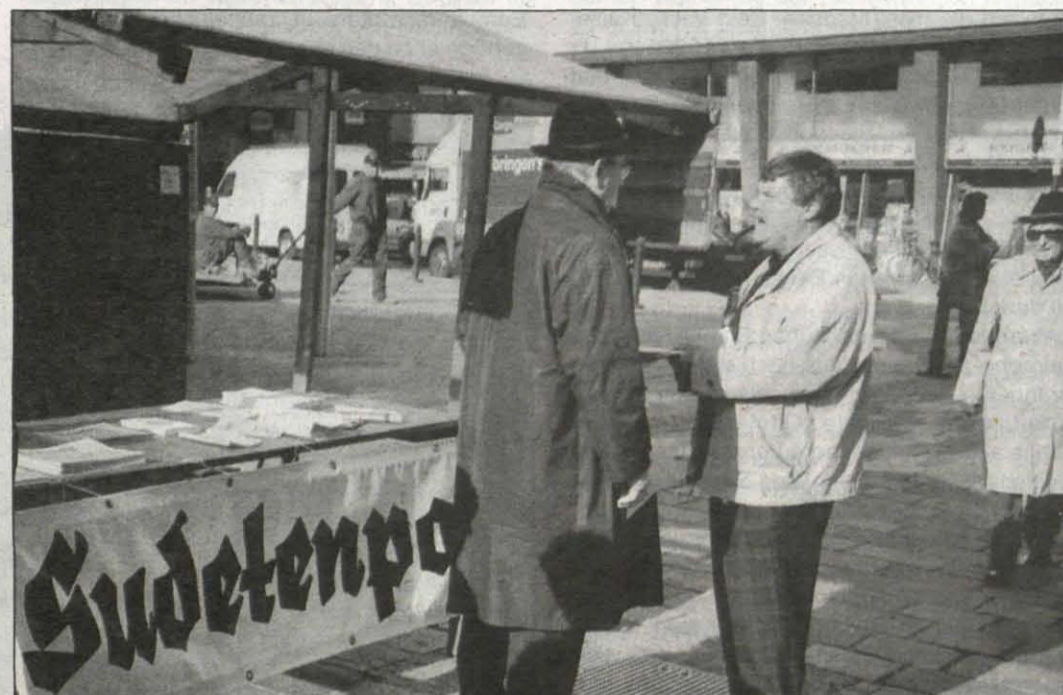
Die Bezirksgruppe Innsbruck veranstaltete ihren Aktionstag vor dem Goldenen Dachl. An interessierte Passanten wurden Flugblätter zu der Problematik Beneš-Dekrete verteilt.

Der Grazer Jakominiplatz bot am 17. Novem-

ber 2002 ein verändertes Bild. An der Südseite waren zweieinhalb Meter durch einen bunten Stand der Sudetendeutschen Landsmannschaft belegt. Ein großes Transparent an der Vorderseite zeigte die Solidarität der SL Steiermark mit Troppau, am Tisch lagen die schwarz-rot-schwarze Fahne, ein großes Wappen, und auch viele Prospekte, in denen die sudetendeutsche Volksgruppe und unsere Anliegen vorgestellt wurden. Das Interesse der Grazer konnte in vielen Einzelgesprächen geweckt oder gesteigert werden. Ein Fotograf der „Steirerkrone“ schoß gut ein Dutzend Bilder, von denen eines am nächsten Tag in der Zeitung erschien.



Info-Stand am Bahnhof Wien-Mitte / Landstraßer Hauptstraße. Es herrschte reges Interesse – besonders an der neuen Beneš-Broschüre der SLÖ.



Sudetendeutscher Aktionstag in Linz: Am Schillerpark herrschte reges Interesse an der Vertriebenenproblematik.



Sudetendeutscher Aktionstag in Graz: SL-Landesobmann Helge Schwab zeigt Flagge. Auch die Grazer konnten in vielen Einzelgesprächen mehr Verständnis für die Anliegen der Sudetendeutschen bewirken.



Sudetendeutscher Aktionstag in Innsbruck: Die SL-Bezirksgruppe Innsbruck machte vor dem Goldenen Dachl auf die fehlenden Wählerstimmen bei den tschechischen Kommunalwahlen aufmerksam.

„Rückgabe vor Entschädigung!“

Anläßlich einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Obmann des österreichischen Bergiselbundes, GR Werner Neubauer in Linz, stellte der freiheitliche Nationalratsabgeordnete Ing. Gerhard Fallent fest, daß er die Interessen der Sudetendeutschen gerne vertreten hat und dies auch in der Zukunft tun wird. „In Österreich hat sich die Bereitschaft der politischen Parteien zur Unterstützung der berechtigten sudetendeutschen Interessen auf die FPÖ reduziert!“, sagte Fallent. Angesprochen auf die Frage der Restitutions, sagte Fallent: „Die Aufhebung der Enteignungs-Bestimmungen (Beneš-Dekrete) und die Erfüllung der Pflicht zur Restitution kann Tschechien auch wirtschaftlich nicht überfordern; sie ist vielmehr möglich und auch zumutbar. Bei Anwendung des Grundsatzes „Rückgabe vor Entschädigung“ ist das Hauptpotential des verübten Unrechts gerade deshalb leicht wiedergutzumachen, weil rund 80 Prozent des konfiszierten Immobilienvermögens der Deutschen und der Magyaren sich noch immer im staatlichen Besitz der CR befindet!“

Anfang des Jahres 1990, wenige Wochen nach dem Fall der Mauer, weilte Wolfgang Schäuble, damals Bundesinnenminister, zu einer Drogenkonferenz in Washington. Bei einem Gespräch mit dem US-Außenminister Baker wurde er nach der Haltung zur Oder-Neiße-Linie gefragt, Streichung des Art. 23

Von Roland Schnürch

Grundgesetz (Beitrittsmöglichkeit anderer Länder Deutschlands) war die Antwort Schäubles. Im April 1990 versuchte BdV-Präsident Dr. Herbert Czaja noch zu retten, was zu retten war: „Die Betroffenen sind zu fragen, ob die Abstammungsgebiete zu Deutschland, zu Polen bzw. zur Sowjetunion oder zu einem neuen europäischen Territorium gehören sollen.“ Ich selbst habe mir die dritte Alternative der BdV-Aktion mit dem Zerfall der Tschechoslowakei zu eigen gemacht und insbesondere in meinem Buch „Von Prag nach Sarajewo“ (Leopold Stocker Verlag, 1996) einen Vorschlag zur Europäisier-

Keine Satzungsänderung!

zung der Vertreibungsgebiete präzisiert. Diese Gedanken sind konform mit dem Satzungsziel der SL, der „Wiedergewinnung“ der Heimat. Niemand hat damit seit Inkrafttreten des Zweipunkt-vier-Vertrages einen territorialen Anspruch für Deutschland im Sinn.

An die Antwort Schäubles fühle ich mich erinnert, wenn ich die Bemühungen zur Änderung des § 3 der SL-Satzung registriere, ohne daß die Initiatoren eine plausible Begründung liefern. Aus SdJ-Kreisen verlautete, damit neue Mitglieder gewinnen zu können.

Dr. Rudolf Hilf, mit dem mich seit Jahren eine freundschaftliche Zusammenarbeit verbindet, bemühte sich in den letzten Monaten, Initiativen zur Beseitigung der Beneš-Dekrete vor einem tschechischen EU-Beitritt an die Abgeordneten in Straßburg, Berlin, Wien und München umzusetzen. Eine von Dr. Hilf gestalteten Sondernummer der Zeitschrift „Europa Ethnica“ dient u. a. diesem Zweck. Rudolf Hilf schrieb mir vor kurzem zur geplanten Satzungsänderung, „solange die CR in dieser Frage (am Status quo

der Vertreibung – und das heißt dem Genozid) kein Entgegenkommen zeigt, sehe ich nicht den geringsten Grund dafür, daß wir im vorausseilenden Gehorsam – wie man zu Zeiten der DDR gesagt hat – etwas verändern. Und Verzicht andeuten.“

Die Satzungsfestlegungen „Rechtsanspruch auf die Heimat, deren Wiedergewinnung und das damit verbundene Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppe durchzusetzen“ sollten endlich Anlaß sein, mit Lösungsvorschlägen an die Öffentlichkeit zu treten. Ich sehe hier primär die Forderung auf Bildung von „Europäischen Regionen“ (ähnlich der von Tirolern und Italienern angestrebten Euregion von Kufstein bis Trient!), auf zweisprachige Ortsschilder und zweisprachigen Verkehr vor Ämtern und Behörden.

Wenn ich mir vorstelle, daß die Opfer von Postelberg, der Aussiger Elbebrücke oder des Brünner Todesmarsches heute aufstünden und unser Tun verfolgten, kann ich nur aufrufen: Hände weg von einer Satzungsänderung!

Otto von Habsburg 90: Vom Thronfolger zum Visionär des vereinten Europa

Ein großer Österreicher und Europäer ist 90 geworden. Dr. Otto von Habsburg wurde als ältester Sohn des späteren Kaisers Karl I. von Österreich und seiner Gattin Zita am 20. November 1912 in Reichenau (Niederösterreich) geboren. Mit der Thronbesteigung seiner Eltern 1916 wurde Erzherzog Otto der Kronprinz von Österreich-Ungarn.

Nur wenige Kindheitsjahre waren ihm in der Heimat gegönnt. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde er aufgrund der Habsburger-Sondergesetze der Republik Österreich Heimatvertriebener. Mit seinen Eltern und Geschwistern mußte er zuerst ins Exil in die Schweiz, später dann auf die Insel Madeira. Sein Vater, Kaiser Karl, starb dort bereits am 1. April 1922.

Bis 1929 lebte er dann mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in Lequeitio in Spanien und bis 1939 in Steenockerzeel in Belgien. Seine Matura absolvierte Otto von Habsburg nach dem österreichischen und ungarischen Programm in Spanien. Das Studium der politischen und sozialen Wissenschaften an der Universität von Loewen in Belgien schloß er 1935 mit dem Doktorat ab.

Abermals braute sich über Europa eine Katastrophe zusammen. Als noch viele an einem Arrangement mit den Nationalsozialisten interessiert waren, leistete Otto von Habsburg bereits aktiven Widerstand. Vergebens, der Nationalsozialismus begann eine Spur der Verwüstung durch Europa zu ziehen.

Ab dem Kriegsausbruch half Otto von Habsburg mehr als zehntausend NS-Verfolgten bei der Flucht nach Amerika. Während des Krieges wirkte er politisch in den USA sehr stark für die Wiederherstellung Österreichs, engagierte sich gegen die Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland und den deutschen Ostgebieten sowie für die Selbstbestimmung Südtirols.

Otto von Habsburg und seine Familie, im Jahre 1951 hatte er Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen geheiratet, durften erst ab 1966, nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, wieder in seine Heimat

Österreich einreisen. Seit 1936 ist Otto von Habsburg Mitglied der von Richard Coudenhove-Kalergi gegründeten Paneuropa-Union. Seit 1957 deren internationaler Vizepräsident, wurde er 1973 Internationaler Präsident der Paneuropa-Union. Er baute die Organisation zu einer Massenbewegung für ein freies, christliches, soziales und einiges Europa aus und machte sich besonders zum Fürsprecher der von kommunistischen Regimen unterdrückten Völker in Mittel- und Osteuropa.

Als Mitglied des Europäischen Parlamentes von 1979 bis 1999 konnte er als Volksvertreter direkt an der Verwirklichung dieses vereinten Europa mitwirken. In zahlreichen Funktionen gehörte er zu den begehrtesten Gesprächspart-

nern und Verhandlern. In zäher Arbeit ist aus dem ehemaligen Thronfolger der Österreichisch-ungarischen Monarchie ein Parlamentarier geworden, der auf diese Weise in der Tradition seiner Vorfahren Entscheidendes für die Menschheit geleistet hat.

Als Schirmherr des „Paneuropa-Picknick“ am 19. August 1989 in Sopron konnte er genau an der Grenze „seines“ Österreich und Ungarn Wesentliches beitragen, daß mit der großen Massenflucht von DDR-Bürgern ein Eckpfeiler des östlichen Unrechtsregimes eingebrochen ist. Die Gefängnismauern sind ins Wanken gekommen und letztlich eingestürzt.

Ein Thronfolger hat auch ohne Thron Weltgeschichte mitgeschrieben. Herbert Riesner



Otto von Habsburg bei Papst Johannes Paul II.

Prager Parlament beschloß schon Referendum über EU-Beitritt

Die EU-Verhandlungen sind noch gar nicht abgeschlossen, doch in Tschechien und in den anderen Kandidatenländern scheint man schon fix von einem plangemäßen EU-Beitritt auszugehen. Das Parlament hat schon das Gesetz über die Volksabstimmung beschlossen.

Das tschechische Parlament hat endgültig das Gesetz über die Sonder-Volksabstimmung zum EU-Beitritt des Landes verabschiedet. Am 14. November stimmte der Senat dem Gesetz über das Sonder-Referendum zum EU-Beitritt mit großer Mehrheit zu. Das Abgeordnetenhaus hatte dies schon im Oktober getan. Das Referendum, das die erste Volksabstimmung in der Geschichte der Tschechischen Republik sein wird, soll im Frühjahr 2003 stattfinden. Ministerpräsident Vladimír Špidla stellte den 15. und

16. Juni in Aussicht, allerdings wird der konkrete Termin Sache des Staatspräsidenten sein.

Die Tschechen werden bei der Volksabstimmung, dessen Ergebnis verbindlich sein wird, zur Antwort auf folgende Frage aufgefordert: „Sind Sie damit einverstanden, daß die Tschechische Republik gemäß dem Vertrag über den Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union zum Mitgliedsstaat der Europäischen Union wird?“

Nach bisherigen Umfragen befürworten die meisten Tschechen den EU-Beitritt, obwohl die Unterstützung für eine EU-Mitgliedschaft in den letzten Monaten zum Teil gesunken ist. Etwa jeder fünfte ist noch unentschieden. Der Rückgang der Zustimmung wird zum einen auf die Debatte um die Agrarsubventionen zurückge-

führt, zum anderen auch auf die Diskussion um die Beneš-Dekrete. Bei den Agrarsubventionen mußten die Beitrittskandidaten deutliche Abstriche bei ihren Forderungen an die EU hinnehmen. Die Diskussion um die Beneš-Dekrete könnte sich insofern negativ auf die Zustimmung zum EU-Beitritt ausgewirkt haben, als tschechische Politiker die Sudetendeutschen und deren Forderungen noch immer als Bedrohung für die nationalen Interessen darstellen.

Mock: Beneš-Dekrete haben im EU-Rechtsgebäude keinen Platz

„Die Charta der Grund- und Freiheitsrechte ist ein Grundpfeiler der europäischen Rechtsordnung. Die Europäische Union ist nicht nur ein Wirtschaftsraum, sondern basiert auch auf einem gemeinsamen Rechtsverständnis. Die Beneš-Dekrete haben in diesem Rechtsgebäude keinen Platz. Das muß jenen klar sein, die bereits in der EU sind, wie auch jenen, die in die EU kommen. Es wäre daher an der Zeit, würde Tschechien endlich eine Geste der Versöhnung setzen. Die äußerst maßvollen Erklärungen der Vertriebenenverbände und die ausgestreckte Hand des Europäischen Parlaments sollten der Regierung in Prag diesen Akt erleichtern.“ Dies stellte Vizekanzler Außenminister a. D. Dr. Alois Mock kürzlich bei einem Festakt in Olmütz fest.

Anlaß war die Überreichung des vom Reichsbund gestifteten Alois-Mock-Europaringes an den Vorsitzenden der tschechischen Bischofs-

konferenz und Metropoliten von Mähren, Erzbischof Jan Graubner. Der kirchliche Würdenträger hatte sich in den letzten Jahren und Monaten immer wieder für den tschechisch-österreichischen Dialog ausgesprochen.

Wie Mock in seiner Rede ausführte, haben Österreich und Tschechien aus der Vergangenheit viele Lehren gezogen. „Nur ein Mehr an Gemeinsamkeit kann letztlich den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt abstützen. Wenn der gute Wille da ist, dann können auch alle bilateralen Probleme gelöst werden. Im Verhältnis zwischen Prag und Wien müssen daher letzten Endes Gerechtigkeit, Toleranz, Kompromißbereitschaft, Dialogfähigkeit, und zwar auf beiden Seiten, zum Tragen kommen. Das betrifft sowohl die Nachwirkungen der Beneš-Dekrete als auch die Sicherheitsproblematik rund um das Kernkraftwerk Temelin“, betonte Mock.

Wir haben gelesen

Stephan Baier / Eva Demmerle: „Otto von Habsburg – Die Biographie.“ ISBN 3-85002-486-5. Preis: € 17,40, zuzüglich Versandkosten. Zu bestellen bei: Amalthea-Verlag, 1030 Wien, Am Heumarkt 19.

Zum 90. Geburtstag Otto von Habsburgs (am 20. November) erscheint diese authentische Biographie, die durch Verwendung einzigartiger Quellen, unveröffentlichter Dokumente und zahlreicher Fotos erstmals einen Blick hinter die Kulissen gestattet und auch kritische Punkte aufgreift.

Der Journalist und Buchautor Stephan Baier war mehrere Jahre Otto von Habsburgs politischer Mitarbeiter, sein Assistent am Europäischen Parlament und Pressesprecher. Eva Demmerle war Assistentin Otto von Habsburgs im Europäischen Parlament in Brüssel und steht ihm heute als Pressesprecherin und Bürochefin zur Seite. Beide begleiten seine paneuropäischen Aktivitäten seit nunmehr mehr als zwei Jahrzehnten.

Der Verband der Böhmerwälder in Oberösterreich lädt herzlich zur **Adventfeier** am Sonntag, dem 15. Dezember 2002, Beginn um 14 Uhr, im Langholzfelderhof, Prinz-Eugen-Straße 1, gegenüber dem Stadtfriedhof St. Martin, ein. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen!

Vortragsreihe Osteuropa verstehen

Eine sehr wichtige Aufgabe übernimmt das Zeitgeschichtemuseum Ebensee mit einer Vortragsreihe, die am Vorabend der Osterweiterung die Geschichte der Beitrittsländer verständlich machen soll.

Thema: „**Ungarn. Bewegte Geschichte im Schatten der Weltpolitik.**“ Dr. Szabolcs Szita (Wissenschaftlicher Leiter des Holocaust-Dokumentations-Zentrums Budapest). Mittwoch, 27. 11. 2002, 19.00 Uhr.

Thema: „**Tschechien und Slowakei.**“ Univ.-Prof. Dr. Hans Hautmann (Univ. Linz). Mittwoch, 11. 12. 2002, 19.00 Uhr.

Thema: „**Das neue Slowenien.**“ Univ.-Prof. Dr. Karl Stuhlpfarrer (Univ. Klagenfurt). Mittwoch, 8. 1. 2003, 19.00 Uhr.

Thema: „**Baltikum. Rückkehr nach Europa.**“ Dr. Manfred Scheuch (Journalist in Wien). Mittwoch, 15. 1. 2003, 19.00 Uhr

Thema: „**Polens Geschichte im 20. Jahrhundert.**“ Univ.-Prof. Dr. Jerzy W. Borejsza (poln. Akad. der Wissenschaften). Mittwoch, 22. 1. 2003, 19.00 Uhr.

Thema: „**Sicherheitspolitische, wirtschaftliche und kulturelle Gesichtspunkte der EU-Erweiterung.**“ Dr. Erhard Busek (Sonderkoordinator des Stabilitätspakts für SO-Europa). Samstag, 1. 2. 2003, 18.00 Uhr

Die Vorlesungen finden im Zeitgeschichtemuseum Ebensee, Kirchengasse 5, statt.

Alles hier war schwarz vom Ruß



Die Gablonzer in Kremsmünster 1945 bis 2002

Eine Sonderausstellung im Schloss Kremsegg

Die Geschichte der Gablonzer in Kremsmünster ist eine Geschichte von Flüchtlingen; von Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, hierher kamen, blieben – und das Beste daraus gemacht haben.

Was man ihnen nicht nehmen konnte, war ihr hohes Wissen von der Glasfertigung. Das Geschick im Umgang mit Glas half den Gablonzern bei der neuen Existenzgründung.

Die Ausstellung dokumentiert die Tatkraft der Männer und Frauen, den wirtschaftlichen

Aufschwung in der Nachkriegszeit, und letztlich auch den Niedergang der traditionsreichen Glasverarbeitung. Die Schicksale der Vertriebenen werden ebenso in Erinnerung gerufen wie das einfache Leben in den Baracken.

Diese äußerst sehenswerte Ausstellung findet im Schloß Kremsegg, von Samstag, dem 23. November 2002, bis Montag, dem 6. Jänner 2003, statt. Nähere Auskünfte: Marktgemeinde Kremsmünster, Mag. Kristöfl, Telefon 0 75 83 / 52 47-0.

Protestversammlung in Oberursel

Zeitgleich zu der in Brannenburg für das bevorstehende Wochenende geplanten SL-Bundesversammlung treffen sich zahlreiche Vertriebene aus dem Raum Frankfurt in Oberursel / Taunus zu einer Protestversammlung. Anlaß ist der erneute Versuch der SL-Führung, mit einer Satzungsänderung die Ziele der Landsmannschaft weiter einzuengen. Folgende Erklärung soll in Oberursel beschlossen werden:

Erklärung zur geplanten Satzungsänderung

Die im Ostdeutschen Arbeitskreis Hochtaunus zusammenwirkenden Vertreter von Vertriebenenverbänden und freien Arbeitskreisen halten die gemäß TOP 3 von der SL-Führung vorgeschlagene erneute Satzungsänderung für sehr bedenklich. Nachdem schon 1997 unter dem Vorwand der Gemeinnützigkeit auf die „Naturalrestitution“ (§ 3,1c) verzichtet wurde, soll jetzt der Passus „Wiedergewinnung der Heimat“ (§ 3,1b) abgeändert werden. Damit bestätigt sich, daß es schon 1997 um die Liquidierung der ursprünglichen Vereinsziele ging. Derart massive Eingriffe in die Substanz des Vereinszweckes sollten aber nicht ohne breite demokratische Diskussion auf allen Ebenen erfolgen!

Seminar für Familienforschung

Am 15. März 2003 findet wieder – wie alljährlich – das Seminar für „Familiengeschichtsforschung in den historisch deutsch besiedelten Ostgebieten“ statt.

Das Seminar wird von der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich und der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“ gestaltet. Das Seminar wird von Frau Lore Schretzenmayr und Frau Dr. Christa Mache, Heraldisch-Genealogische Gesellschaft „Adler“, Wien und von Herrn Christian Burchartz geleitet.

Zeit: Von 9.30 bis 12.30 Uhr – Mittagspause – 13.30 bis 16.00 Uhr.

Programm: Einführung – Vorstellung der Teilnehmer und ihrer Forschungsarbeit – Der Einstieg und die Möglichkeiten der Familiengeschichtsforschung in den genannten Gebieten – Internet-Ressourcen – Genealogische Programme – E-mail – anschließend Erfahrungsaustausch.

Tagungsort: „Haus der Heimat“, A-1030 Wien, Steingasse 25.

Tagungsbeitrag: € 11,-.

Anmeldungen bis 15. Februar 2003, schriftlich, an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, A-1030 Wien, Steingasse 25, oder per E-mail: Sudetendeutsche.Landsmannschaft@chello.at, oder sloe@chello.at.

Besuchen Sie uns im Internet

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich:
www.vloe.at oder
www.vloe.at/sudeten/index

Benutzen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schneller und direkt zu erreichen: sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at

Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, damit Sie über den aktuellen Stand der heimatpolitischen Arbeit informiert sind.
www.sudeten.de

e-Mail: poststelle@sudeten.de

Besuchen Sie uns im Gästebuch und geben Sie uns Ihre Zustimmung bzw. Kritik über unsere Arbeit bekannt.

Tag der Begegnung in Geislingen: Stimmen der Vertriebenen hören!

Im Gemeindesaal der Pfarrei St. Maria begrüßte Landschaftsbetreuer Franz Longin am 26. Oktober erfreulich viele Teilnehmer, wie immer auch Stadträte und Freunde der Südmäherer aus der Patenstadt. Besonders wertete er die Anwesenheit jüngerer Gäste, die zum ersten Mal erschienen waren und von denen sich mehrere zur Mitarbeit bereitklärten. Begegnung sei auch mit den Gesinnungsträgern diesseits und jenseits der Grenze erwünscht, mit denen wir uns geistig auseinandersetzen wollen. Die Erweiterung der Europäischen Union als politisches und wirtschaftliches Unternehmen sei eine gesamteuropäische Angelegenheit, in der auch die Stimme der Vertriebenen, die stets für Bereinerung der anstehenden Probleme eingetreten seien, gehört werden müsse.

Mag. Niklas Perzi sprach über „Die Staatsideologie der ersten tschechoslowakischen Republik und die Sudetendeutschen“. Er entwickelte diese Ideologie aus den Schriften Masaryks, der zwei Grundelemente für den Staat konstatierte: Die Demokratie und die Vorstellung von einer tschechischen Nation. Im 19. Jahrhundert hatten sich die böhmischen Länder dank Industrialisierung und Modernisierung zu den reichsten Kronländern entwickelt, hatten sich national geteilt, entlang der Sprachgrenze entstand eine Trennlinie. Die Tschechen reduzierten die Rolle der Deutschen auf die von Gastarbeitern; diese sahen sich als Minderheit nach einer Stütze um und gelangten so zum Anschlußgedanken. Die tschechische Identität bildete sich im Gegensatz zu Österreich und auch zu einem übernationalen Bohemismus. Dem gegenüber war die sudetendeutsche Identität gespalten, sie gewann erst in der Ersten Republik ihre Geschlossenheit. Davor waren die Deutschen in den böhmischen Ländern entweder großdeutsch oder österreichisch-kaisertreu gesinnt, das übernationale Böhmentum fand sich bei ihnen seltener. Um sich gegen Österreich abzusetzen, brauchte die tschechische Nation ein Programm. Masaryk brachte 1895 in der Schrift „Die tschechische Frage“ Demokratie und Nation in eine einander bedingende Verbindung. Für die Demokratie seien gerade die Tschechen besonders gut geeignet, weil sie keine Feudalherren gestellt hätten. Im Exil arbeitete Masaryk an der Auflösung der Österreichisch-ungarischen Monarchie, mit dem Anspruch auf Selbstbestimmung der Nation gab er den Alliierten ein positives Programm an die Hand.

Die Sudetendeutschen hatten dem tschechischen Staat aktive Mitarbeit zugesichert, einer wirklichen Integration stand aber die Ideologie vom tschechischen Nationalstaat entgegen, der letzten Stufe der nationalen Emanzipation der Tschechen. Die Deutschen blieben Zaungäste, ihre Gesuche um Trennung wurden abgelehnt, da man ihre Wohngebiete behalten wollte. Am Schluß der Vorstellungen Masaryks steht die Überzeugung, daß die Tschechen mit rund fünfzehn Millionen Menschen eine neue Realität in ihrem Staat schaffen würden, wie er sah auch Beneš in der höheren Geburtenrate eine Lösung des Nationalitätenproblems.

Irene Kunc, Präsidentin der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, stellte „Die Lage der Deutschen und die allgemeine Lage in der Tschechischen Republik“ dar. Nach dem Krieg hätten die Deutschen ihre Staatsangehörigkeit verloren, seit 1953 seien sie sämtlich tschechische Staatsangehörige. Nach der letzten Volkszählung hätten sich 48.000 Personen als Deutsche bekannt, 60.000 besäßen deutsche Reisepässe; insgesamt könne man mit 90.000 Deutschen in der CR rechnen. Sie wohnten zum Großteil in den Industriegebieten, sie seien auch ins Landesinnere vertrieben worden, um

geschlossene Ansiedlungen zu verhindern und die Assimilierung zu fördern. Zusammenschluß in Vereinen sei verboten gewesen, erst mit dem „Prager Frühling“ sei im Grenzgebiet der „Kulturverband“ möglich geworden, zu dem sich 8000 Personen angemeldet hätten. Erst 1989 sei es zu einer zweiten Sammlung gekommen, danach gebe es 3500 Mitglieder in 30 Ortsgruppen (Durchschnittsalter: 69 Jahre). Ziel sei die Erhaltung von Sprache und Kulturerbe, Organ für die Öffentlichkeit sei die „Prager Volkszeitung“. Nach 1989 wurde eine neue Organisation gegründet, die Landesversammlung, als Dachorganisation mit 5000 Mitgliedern. Zweimal im Jahr komme man zusammen, bemüht um Information, Ausbildung, Minderheitenrechte, Jugend- und Seniorenarbeit. Man beteilige sich an kulturellen Veranstaltungen und pflege gute Zusammenarbeit mit der Botschaft der Bundesrepublik sowie mit dem Goethe-Institut, mit Kirchen und mit Verbänden in Deutschland. Mit der Ackermann-Gemeinde und dem Adalbert-Stifter-Verein würden Projekte verwirklicht, seit 1989 auch mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft. In 15 Begegnungsstätten suche man eine Brücke zu den Tschechen zu schlagen. Wenn Heimatvertriebene Renovierungen von Kirchen oder Denkmälern beabsichtigen, helfe man bei Behörden. Austauschprogramme mit Jugendlichen in Deutschland würden durchgeführt, Kontakte mit Karpatendeutschen, Ungarndeutschen und den Deutschen in Polen gepflegt. Alljährlich sei man auf Großveranstaltungen europäischer Minderheiten vertreten, alle zwei Jahre auf einem Folklorefest in Straßburg. Ziel aller Bemühungen sei die Gleichberechtigung, gegründet in den international gültigen Menschenrechten, daneben gehe es um die Pflege der Regionalkultur sowie der Sprache, vorgestellt werde das Erarbeitete in Ausstellungen.

Hauptproblem sei die innere Zersplitterung, es gebe nirgends genügend Deutsche, um ein Theater, eine Schule oder ein Kulturhaus zu tragen. Bei den Älteren, die in ihrem Selbstverständnis noch durch die Beneš-Dekrete beschädigt seien, bestehe weiterhin Furcht, sich als Deutsche zu bekennen, erst seit 1968 seien sie überhaupt als Minderheit anerkannt worden, da die Restitution von Eigentum erst ab dem Jahr 1948 möglich ist, haben sie keinen Anspruch auf Eigentum.

Im Rat der Nationalitäten habe die Landesversammlung zwei Vertreter, keinen jedoch im Parlament. Eine Vorlage über Bürgerrechte sei zunächst vom Tisch gewischt worden. Über die Begegnungszentren versuche man, in Publikationen Deutsche vorzustellen, die Bedeutendes

auf dem Gebiet der Künste und Wissenschaften für das Land geleistet haben. Auch die tragischen Ereignisse aus der Nachkriegszeit sollen dort bekanntgemacht werden, da in den Schulbüchern kaum etwas Brauchbares zu lesen steht, Studenten arbeiten im Auftrag ihrer Professoren erst über die Zeit nach 1938.

Einen weniger trüben Ausblick ermögliche die Haltung der Enkel, die Deutsch lernen, die überkommene Kultur pflegen und sich als Europäer fühlen.

Hartmut Nassauer MdEP befaßte sich mit der Frage „Was haben die Sudetendeutschen von der EU-Aufnahme der Tschechischen Republik zu erwarten?“ Es gehe um eine grundlegende Rechtsfrage. Angesichts der Vertreibung und Rechtslosigkeit der Sudetendeutschen und einer Opferzahl von über 100.000 sei die Frage von Belang, wie die Tschechen sich heute auf ihre Geschichte einlassen. Es sei nicht zielführend, wenn nur an die Zukunft gedacht werde. Der Eintritt für die Ostblockstaaten wurde 1993 in Kopenhagen an Bedingungen geknüpft: Stabile Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, insbesondere Achtung der Menschen- und Minderheitenrechte, sowie marktwirtschaftliche Ordnung. An die tschechische Regierung sei die Aufforderung ergangen, zu prüfen, ob die Beneš-Dekrete mit der Rechtsordnung der Europäischen Union vereinbar seien?

Mit dem Rechtfertigungsdekret vom 8. Mai 1946 wurden Straftaten an Deutschen für rechtmäßig erklärt, es ist daher kein Amnestiegesetz, das davon befreit, eine Strafe zu verbüßen. Damit trennt man sich vom Bereich der Zivilisation. Nach wie vor sind Gewalttaten, auch Privatrache, größte Grausamkeiten, vom Makel des Unrechts befreit, auch Mord. Die Fortgeltung dieses Dekrets wurde im tschechischen Parlament beschlossen. Es ist mit dem allgemein gültigen Völkerrecht nicht zu vereinbaren. Eine Aufhebung sollte daher erfolgen, ehe über den Beitritt der CR entschieden wird. Es gehe nicht nur um die Sudetendeutschen, sondern auch um die deutsche Minderheit in der CR, die weiterhin diskriminiert wird. Franz Longin dankte dem Abgeordneten für seine verantwortlich abwägenden Worte. Die Vertriebenen müßten gegenüber den Vertreibern erstreiten, was diese selber zu leisten hätten: Die Wiedergewinnung einer moralischen Position der Wiederherstellung des Rechts.

Mit der Hoffnung darauf, daß sich etwas bewegt und dem Dank dafür, daß dieses Wiedersehen möglich war, daß wir weiterhin tatkräftige Mitarbeiter wie Herrn Rosenberger und seine Helfer haben, schloß der Landschaftsbetreuer die Veranstaltung. Gerald Frodl



Historiker Niklas Perzi beim Vortrag in Geislingen.

ROSSMANITH

M O D E

ZENTRALE: 1090 Wien, Nußdorfer Straße 8 Telefon 01 / 319 14 14-71
1110 Wien, Einkaufszentrum Simmeringer Hauptstraße 96a Telefon 01 / 74 93 733
www.rossmanith.at e-mail: mode@rossmanith.at

MANGO

1070 Wien, Mariahilferstraße 86, Telefon: 01 / 526 62 56-0
Shop: 1070 Wien, Mariahilfer Straße 56, Telefon: 01 / 524 02 52-0
SCS Shopping City Süd, Top 152 b, 2334 Vösendorf, Telefon: 01 / 699 47 26-0
www.mango.at e-mail: mode@mango.at

Ehrenvolle Auszeichnungen

Der Gemeinderat der Stadt Leoben hatte kürzlich beschlossen, Herrn Vizebürgermeister a. D. Komm.-Rat Franz Lausecker und Herrn Bezirksobmann der SLÖ Rudolf Czermak aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit zum Wohle der Bergstadt Leoben den Ehrenring bzw. das Ehrenzeichen in Silber der Stadt Leoben zu verleihen. Beide Geehrten sind auch Träger von Kriegsauszeichnungen sowie hoher in- und ausländischer Orden und Ehrenzeichen. In einem Festakt im alten Rathaus in Leoben überreichte Bürgermeister Hofrat Dr. Matthias Konrad diese ehrenvollen Auszeichnungen.



Franz Lausecker, geb. 1919 in Kaplitz, im Krieg schwer verwundet, erlebte 1945 mit Familie die schwere Zeit in Reichenberg. Nach langem, beschwerlichem Weg der Vertreibung kam er in die Steiermark, wo er in Leoben eine neue Heimat fand. Hier half Franz Lausecker am Wiederaufbau Österreichs tatkräftig mit und erreichte mit vielen Ehrungen und Auszeichnungen den Titel Kommerzialrat, wurde Vizebürgermeister der Stadt Leoben und SLÖ-Landesobmann-Stellvertreter der Steiermark.



Rudolf Czermak, geb. 1920 in Zwittau, acht Jahre Krieg und Gefangenschaft (Marine), kam 1948 mit Gattin Hedi nach Leoben, wo er in seinem Beruf (Obersteirische Zeitung) und in vielen örtlichen Vereinen führend tätig ist. Als Bezirksobmann der SL Steiermark, Obmann des Grenzlandtreffens Großmain, Mitglied des Heimatkreises Mährisch-Schönberg, Teßtaler Trachtenträger u. v. a. sind Hedi und Rudi Czermak stets aktiv.

99er-Gedenkmesse

Das IR 99 – die „99er“ – war in Wien und Znaim zu Hause und die Soldaten wurden in Znaim und Wien rekrutiert. Also ein südmährisches Regiment mit Wiener Einschlag. Es hatte sich in zahlreichen Auseinandersetzungen im Ersten Weltkrieg besonders bewährt und der Blutzoll war einer der höchsten in der Monarchie. Der Gefallenen und der Toten wird jährlich besonders gedacht, so auch heuer.

Die Gedenkmesse findet am Samstag, dem 14. Dezember, in der Votivkirche in Wien 9, nächst Schottentor und Wiener Universität, um 16.30 Uhr, mit anschließender Kranzniederlegung bei der Ehrentafel in der Kirche, statt.

Gedenken Sie mit uns der Toten und der Gefallenen!

„SUDETENPOST“-SERIE FOLGE 9 FAKTEN UND DATEN ZUM SUDETENLAND

Die politische Entwicklung im Sudetenland ab 1848 ist Gegenstand dieser Serie, die auf dem vom Göttinger Arbeitskreis 1954 herausgegebenen Buch „Sudetenland – Ein Hand- und Nachschlagbuch über alle Siedlungsgebiete der Sudetendeutschen in Böhmen, Mähren / Schlesien“ beruht.

2. August 1945

Das Verfassungedekret von Präsident Dr. Beneš bestimmt, daß Staatsbürger deutscher Nationalität, die nach den Vorschriften der reichsdeutschen Gesetzgebung die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit erworben hatten, der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit verlustig gehen. Die übrigen deutschen Staatsbürger verlieren die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit mit dem Tage des Dekretes, ausgenommen der Deutschen, die sich in der Zeit nach 1938 als Tschechen gemeldet haben.

September 1945

Die Prager Zeitung „Rudé Pravo“ veröffentlicht ein Interview mit Stalin, in dem es heißt: „Reinigt Euch von den Deutschen und schiebt sie ab.“

25. Oktober 1945

Durch ein Dekret des Präsidenten Dr. Beneš wird die entschädigungslose Beschlagnahme des beweglichen und unbeweglichen Vermögens und der Vermögensrechte aller Personen deutscher Nationalität zugunsten der Tschechoslowakischen Republik verfügt.

1947

Im Laufe des Jahres werden die ersten landsmannschaftlichen Verbände – zunächst auf Kreisebene – der sudetendeutschen Heimatvertriebenen gegründet.

März 1947

In einer Petition an die Unterzeichnermächte der Potsdamer Erklärung betonen die sudetendeutschen Sozialdemokraten den naturrechtlichen Anspruch der Sudetendeutschen auf ihre Heimat. Sie treten der Behauptung vom tausendjährigen Kampf zwischen Tschechen und Deutschen entgegen und bestreiten ihre Verpflichtung gegenüber dem im Jahre 1918 erstmals entstandenen Nationalstaat der Tschechen und Slowaken, in welchen sie gegen ihren erklärten Willen hineingezwungen worden seien. Die Eigentumsrechte der Ausgesiedelten schätzt die Petition auf viertausend Millionen Dollar.

14. Juli 1947

In München wird von Reitzner, von Schütz, Dr. Franzel, Dr. Becker und Dr. Ziegler die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ gegründet.

25. Februar 1948

Kommunistischer Staatsstreich in Prag. Neue Regierung unter Ministerpräsident Gottwald, die von Beneš gebilligt wird. Sie besteht aus zwölf kommunistischen und zwölf nichtkommunistischen Mitgliedern. Gleichschaltung von Verwaltung, Presse, Rundfunk. Tod des früheren Außenministers Jan Masaryk durch Fenstersturz.

7. Juni 1948

Beneš tritt als Staatspräsident zurück. Er stirbt am 3. September 1948, streng bewacht, auf seinem Landgut Sezimovo Ustí bei Tabor.

11. / 12. Juni 1948

Sudetendeutsche Tagung in Heppenheim, auf der Dr. Lodgman von Auen zum Vorsitzenden des „Heppenheimer Ausschusses“ gewählt wird.

27. Juli 1948

Die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ durch sechs Vertreter des „Heppenheimer Ausschusses“ erweitert. Präsidium übernehmen Dr. Rudolf Lodgman von Auen, Reitzner und Schütz. Übersendung eines Memorandums an die Londoner Außenminister-Konferenz, in dem auf die besondere politische und juristische Lage der Sudetendeutschen aufmerksam gemacht wird.

16. Jänner 1949

Gründung des Landesverbandes Bayern der „Sudetendeutschen Landsmannschaft.“

9. Mai 1949

Neue Verfassung der ČSR nach sowjetischem Muster.

August 1949

Auf Großkundgebungen fassen rund 200.000 Sudetendeutsche in der Bundesrepublik eine Resolution, in der es u. a. heißt: „Die unter unmenschlichen Begleitumständen erfolgte Austreibung aus unserer Heimat widerspricht den Grundsätzen der Atlantik-Charta der Vereinten Nationen, sie widerspricht ferner dem Geist der Haager Landkriegsordnung, der amerikanischen Verfassung, der englischen Magna Charta Libertatum von 1215, der französischen Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte von 1789. Sie widerspricht dem Bestreben aller derer, die für Freiheit, Menschenwürde und Demokratie gegen die Tyrannei kämpfen: „Diese Resolution wird im Oktober der UNO übermittelt.“

20. November 1949

Göttinger Abkommen zwischen den Landsmannschaften und dem Zentralverband der vertriebenen Deutschen.

27. November 1949

Eichstätter Erklärung, die von einer Gruppe sudetendeutscher Politiker und Wissenschaftler auf einer von der kirchlichen Hilfsstelle einberufenen Tagung abgegeben wird.

23. Jänner 1950

Der Bundesminister des Inneren verfügt mit Dienstanweisung 3 / 50, daß für die sudetendeutschen Gebiete nur die Bezeichnung „Sudetenland“ zu verwenden sei.

25. Jänner 1950

Detmolder Erklärung als „Grundgesetz der Sudetendeutschen Landsmannschaft.“

Mai 1950

Präsident der Abt. Menschenrechte der UNO teilt dem sudetendeutschen Buchhändler Anton Bayer mit, daß seine Klage gegen die tschechoslowakische Regierung wegen Rückerstattung des in der Heimat zurückgelassenen Vermögens dem zuständigen Ausschuß für Menschenrechte vorgelegt und dort behandelt werde. Ferner sei die Klage der Prager Regierung zugeleitet worden.

23. Juni 1950

Prager Abkommen von Ulbricht und Zápotocký unterzeichnet. In dem Abkommen anerkennt die Sowjetzonenregierung die Austreibung der Sudetendeutschen als „unabänderlich, gerecht und endgültig“.

19. Juli 1950

Protest des deutschen Bundestages gegen das Prager Abkommen: „Der deutsche Bundestag erhebt deshalb scharfen Einspruch gegen die Freigabe des Heimatrechtes der in die Obhut der Deutschen Bundesrepublik gegebenen Deutschen aus der Tschechoslowakei und stellt die Nichtigkeit des Prager Abkommens fest.“ Auch die alliierten Hohen Kommissare protestieren gegen das Prager Abkommen.

31. Juli 1950

Der amerikanische Hochkommissar McCloy empfängt eine Abordnung der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

4. August 1950

Zwischen der „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ und dem „Tschechischen Nationalausschuß“ des Generals Prchala wird ein sudetendeutsch-tschechisches Abkommen unterzeichnet, in dem das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen anerkannt wird. In dem sieben Punkte umfassenden Abkommen wird die Ablehnung jeder Kollektivschuld und des aus ihr fließenden Rachedenkens verkündet. Über die endgültigen staatspolitischen Verhältnisse sollen beide Völker entscheiden, sobald die Befreiung des tschechischen Volkes und die Rückkehr der Sudetendeutschen erfolgt sein werden.

5. August 1950

Feierliche Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ auf dem Tag der Heimat in Stuttgart. In der Charta verzichten die deutschen Heimatvertriebenen auf Rache und Vergeltung und verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht werde.

Dezember 1950

Der ehemalige slowakische Minister Dr. Ferd. Durčanský, Vorsitzender des Komitees der Exilslowaken in New York, klagt bei der UNO gegen alle nach 1945 amtierenden Minister und Volksführer der Slowakei wegen krimineller Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Ver-

letzung einfacher Menschenrechte (u. a. Austreibung der Deutschen)..

24. Jänner 1951

Der deutsche Bundestag protestiert wiederum gegen das Prager Abkommen zwischen ČSR und Sowjetzonenregierung.

24. Jänner 1951

Ein „Sudetendeutscher Arbeitsausschuß“ der in Schweden lebenden Sudetendeutschen wird in Malmö gebildet.

März 1951

Der „Nationalausschuß der freien Tschechoslowakei“ unter der Führung von Dr. Hubert Ripka stellt in seinen Grundsätzen fest: „Die Aussiedlung der Sudetendeutschen, die durch das Potsdamer Abkommen und unter Beteiligung der Alliierten durchgeführt wurde, betrachten wir als eine definitiv geregelte Angelegenheit.“ Der Nationalausschuß ist eine Splittergruppe des „Rates der Freien Tschechoslowakei“ im Exil.

24. Oktober 1951

Das sudetendeutsche Weißbuch „Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen“ von der „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ der Öffentlichkeit übergeben.

15. Dezember 1951

Konstituierung eines sudetendeutsch-tschechischen Föderativausschusses auf Grund des Wiesbadener Abkommens von 4. 8. 1950.

Dezember 1951

Es wird ein sogenanntes „Brüsseler Aktionsprogramm“ des „Rates der Freien Tschechoslowakei“ im Exil bekannt, das von Dr. Jar. Profous auf Veranlassung des Hauptverantwortlichen für die Massenaustreibungen, Daslich (ehem. Generalsekretär des Besiedlungsamtes und der Front der nationalen Erneuerung der ČSR), ausgearbeitet wurde. In dem Programm heißt es u. a.: Punkt 1: Es ist nachzuweisen, daß die Aussiedlung der Deutschen ein Akt der Gerechtigkeit und nicht der Rache gewesen ist. Punkt 6: Mit den Sudetendeutschen ist ein Abkommen über die Frage der Rückkehr zu schließen, mit der Maßgabe, daß die Rückkehr einer möglichst kleinen Anzahl von Sudetendeutschen garantiert wird.

15. Jänner 1952

Die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ übersendet der UNO die „Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen“ mit der Bitte, sie der „Kommission für Menschenrechte“ zu übergeben. In einem Begleitschreiben wird auf die Erklärung des Generalsekretariates der UNO vom 3. November 1949 Bezug genommen, mit der der Arbeitsgemeinschaft auf ihre im Oktober 1949 eingereichte Resolution mitgeteilt wurde, daß diese der Kommission für Menschenrechte zur weiteren Behandlung vorgelegt werde.

April 1952

„Rat der Freien Tschechoslowakei“ in den USA neu gebildet (400 Mitglieder). Präsident des Parlamentes (104 Mitglieder) Stefan Osusky, ehemaliger Gesandter in Paris, Stellvertreter V. Mayer und Dr. A. Prochazka. Vorsitzender des Exekutiv Ausschusses (26 Mitglieder) Dr. Zenkl, enger Freund Beneš', nach 1945 stellvertretender Ministerpräsident in der ČSR, Mitverantwortlicher für die Austreibung der Sudetendeutschen. Programm des Rates besagt: „Wir erachten den Transfer der Deutschen aus der Tschechoslowakei als unwiderruflich.“

Mai 1952

Memorandum des Tschechoslowakischen Nationalrates in den USA bei Empfang durch Präsident Truman im Weißen Haus übergeben. In dem Memorandum wird behauptet, daß durch die Austreibung der deutschen Minderheiten der Demokratisierungsprozeß ihrer Herkunftsländer beschleunigt wurde. Das Memorandum wird im amtlichen Kongreßbericht veröffentlicht.

28. Mai 1952

Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes besagt, daß die Kollektiveinbürgerungen der Sudetendeutschen nach 1938 als rechtsgültig anzuerkennen sind.

31. Mai 1952

Auf der ersten sudetendeutschen Parlamentarientagung, die im Rahmen eines Sudetendeutschen Tages in Stuttgart stattfindet, wird eine Entschließung angenommen, in welcher es abschließend heißt: „Unser Ziel bleibt die Wiedergewinnung der Heimat für alle europäischen Menschen, damit sie dort in Frieden und Freiheit zum Wohl der Menschheit wirken können“.

Wird fortgesetzt

Nordböhmisches Burgruinen

Die Landschaften Nordböhmens sind reich an malerischen Ruinen: ehemaliger Ritterburgen, die ursprünglich dem Straßenschutz gedient hatten, später aber meist gefürchtete Raubritternester waren und deshalb zerstört wurden. Eine der schönsten und bedeutendsten Burgen Böhmens war die Burg Dewin, deren umfangreiche Ruine sich östlich über dem 55 Hektar

Von Erhard Krause

großen Hammersee auf dem 435 Meter hohen Dewin-Berg befindet. Die Trümmer der um das Jahr 1220 von einem Markward gegründeten Bergfeste, welche im Besitz mehrerer namhafter Rittergeschlechter, darunter der Herren von Wartenberg und Biberstein war, sind noch recht bedeutend. Zu erkennen sind noch Reste der Ringmauer mit Schießluken, das erste und zweite Burgtor, der viereckige Steinbau des Burgverließes, die ehemalige Burgkapelle, ein tief in den Sandsteinfelsen gehauener Brunnen sowie umfangreiche Überreste einstiger großer Keller. In dem niedergestürzten Mauerwerk wurzeln mächtige Buchen, Tannen und Fichten. Zerstört wurde die Burg 1645 durch die Schweden.

Von Dewin gelangt man in zwei Stunden zum Roll (694 Meter), einem aus Sandsteinfelsen steil aufragenden, üppig buchenbestandenen Basaltkegel, auf dessen Gipfel sich die Trümmer der einst mächtigen Burg „Ralsko“ befinden. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Burg wurde 1468 wegen Straßenräuberei ihrer Besitzer von dem Heer der Lausitzer Sechsstädte zerstört. Sie wurde zwar später wieder in bewohnbaren Zustand gebracht, doch verödete sie immer mehr und wird 1578 bereits als „wüste Ruine“ bezeichnet. Ihre Reste bestehen aus einem zweistöckigen Mittelbau, welcher von zwei Türmen, sieben und 14 Meter hoch, flankiert wird. Der erste besaß zwei, der letztere drei Stockwerke. Eine Ringmauer mit Schießscharten umgibt die ganze verödete Feste, deren Mauerwerk größtenteils aus Basalt, die Eck- und Wölbungssteine aus Sandstein bestehen. Schon im Jahr 1173 war ein

„Ralsko“ aus der späteren Familie Wartenberg ihr Besitzer.

Zu den ältesten und festesten Burgen Nordböhmens zählte einst auch die Feste „Habichtstein“, deren Ruine sich bei dem Städtchen Habstein auf einem merkwürdig geformten 27 Meter hohen Sandsteinfelsen erhebt. Die Burg soll im 13. Jahrhundert von dem böhmischen Dynastengeschlecht der Hronowize errichtet worden sein. 1295 besaß sie ein „Poto“, der sich den Titel „von Habichtstein“ beilegte. Bis 1446 blieb sie im Besitz dieses Geschlechtes, dann folgten als Besitznachfolger die Smiřitz und Wartenberger. 1623 erwarb sie Wallenstein, bald danach wird sie als Ruine bezeichnet. Durch mehrere Felsabstürze haben sich im Laufe der Zeit die Reste der Burgruine stark vermindert und sind deshalb heute nicht mehr deutlich zu erkennen. Der Blick von der Felsenruine gewährt eine herrliche Aussicht, besonders nach Nordosten über den vier Kilometer langen und einen Kilometer breiten Großbirnsner oder Neuschlosser Teich.

Größtenteils zerfallen ist auch die Burgruine Roymund (auch Roynungen und Runenburg genannt) an der Grenze zwischen dem Jeschengebirge und dem Sandsteingebiet. Diese 576 Meter hoch gelegene einstige Burg wurde im Jahre 1347 vom Grafen Hans zu Dohna auf Grafenstein erbaut. Während der Hussitenkriege war sie wiederholten Angriffen ausgesetzt und erhielt deshalb eine starke Besatzung der Lausitzer Sechsstädte. Im Jahre 1521 mußte sie von den Zittauern in Gemeinschaft mit Nikolaus I. von Dohna zerstört werden, da sich ihr damaliger Inhaber auf Straßenraub verlegt hatte. Im Jahre 1584 wird sie urkundlich als „ödes Schloß“ bezeichnet. Die den Burghof bedeckende Trümmerstätte ist mit üppig wuchernden Sträuchern, Farnen und Moosen bewachsen. Zu erkennen sind noch Teile der zwei Meter starken Burgmauer, ein Rest des runden Turms, eine steinerne Burgwehr und ein gegen drei Meter hoher Wallgraben.

Zugleich mit der Feste Roymund war 1347 von den mächtigen Burggrafen von Dohna die „Falkenburg“ bei Petersdorf (Bezirk Deutsch-

Gabel) zum Schutze gegen feindliche Einfälle erbaut worden. Auch in ihr hatten die Lausitzer Sechsstädte von 1424 bis 1429 eine Besatzung. Danach gelang es den Hussiten, sich der Burg zu bemächtigen, die nun ihrerseits eine starke Besatzung in ihr zurückließen und von dort aus wiederholte Angriffe in das Schutzgebiet von Zittau unternahm. Die Feste wurde deshalb mehrmals von den Lausitzern brannt und eingeäschert. Auch noch in späterer Zeit war die notdürftig wiederhergestellte Falkenburg ein gefürchtetes Raubnest, bis sie 1776 endgültig und vollständig zerstört wurde.

Eine bewegte Geschichte hatte auch die Burg Hammerstein (696 Meter) bei Machendorf, deren Überreste sich auf einem schroff abstürzenden auf drei Seiten von der Neiße umflossenen Klingsteinfelsen befinden. Die Burg wurde wahrscheinlich schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts, gleichzeitig mit der Stadt Reichenberg, gegründet. Während der Hussitenkriege wurde sie zweimal zerstört. 1357 wird sie als Besitz Ulrich von Bibersteins erstmals urkundlich genannt. 1445 eroberten sie die Lausitzer Sechsstädte, da sich ein Lehensmann der Bibersteiner, der Ritter Nikolaus Dachs, gegen seinen Lehensherrn erhoben hatte und von der Burg aus Straßenraub betrieb.

An der Grenze von Böhmen und Sachsen, am Wege von Görsbach zum Lückendorfer

Forsthaus, führt hinter dem „Böhmischen Tor“ (zweiterartig geneigte Felsen) ein steiler Pfad hinauf zu den Überresten der Burg Karlsfried, welche aus einem Wartturm und Mauerresten mit Keller bestehen. Diese Burg wurde 1357 auf Befehl Kaiser Karls IV. auf dem Paßübergang als Zollstätte und Schutz gegen Straßenraub erbaut. 1424 eroberten die Hussiten die von den Zittauern verteidigte Burg und brannten sie nieder. Zwar baute man sie wieder auf, da aber auch weiterhin Räubereien von ihr ausgingen, wurde sie von den Städten Zittau und Görlitz angekauft und 1442 abgebrochen. Aus Steinen von ihrer Ruine erbaute man 1690 das Dorfkirchlein in Lückendorf (450 Meter), durch welches Gebirgsdorf die alte, früher stark benutzte Handelsstraße Prag – Zittau führt.

Eine weitere bekannte Burgruine in Nordböhmen ist die Ruine Friedstein bei Klein-Skal, die teilweise in die Sandsteinfelsen hineingebaut ist. Diese fällt hauptsächlich durch den gut erhaltenen Wartturm auf. Die in die Felsen hineingehauenen Gewölbe können besichtigt werden. Aus den Fensteröffnungen hat man einen schönen Blick auf die Kléinskaler Felsen, den Kosakow, Trosky und Wiskersch. Seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts war die Burg Friedstein nicht mehr bewohnt. Im 14. Jahrhundert gehörte sie den Herren von Duba und 1447 zerstörten sie die Lausitzer Sechsstädte.

Bergwoche vom 19. bis 26. Juli 2003 im Arlberggebiet

Seit vielen Jahren findet alljährlich die überaus beliebte Bergwoche im Sommer statt. Heuer können wir erstmals schon jetzt Genaueres bekanntgeben.

Die Bergwoche des Jahres 2003 der SdJÖ und SLÖ, in Zusammenarbeit mit der ÖAV-Sektion St. Pölten, wird diesmal anders als sonst – nicht von Hütte zu Hütte wandern – mit einem Standquartier in Lech am Arlberg durchgeführt, wobei täglich in diversen Gruppen, unter der Leitung unserer beiden Bergführer Franz und Berthold, Wanderungen und Gipfeltouren unternommen werden. Beabsichtigt ist auch eine Zweitagesstour. Besondere Hinweise für diese Bergwoche:

Wann? Samstag, dem 19. Juli bis Samstag, dem 26. Juli 2003.

Wo? Arlberggebiet, Gasthof Formarin in Oberlech; Komfort-Doppelzimmer mit Bad, WC, Telefon und Sat-TV, Frühstücksbuffet, Abendmenü mit Salatbuffet.

Preis: € 480,- im Doppelzimmer.

Anreise: Per Bus; dieser steht dann die ganze Woche zur Verfügung.

Von der Organisation und Durchführung her ist diese Wanderwoche neben der jüngeren und mittleren Generation insbesondere auch für ältere gehfähige Bergkameraden und -kameradinnen (alle Landsleute und deren „Anhang“) bestens geeignet! Die Touren werdend je nach Gehfähigkeit und Kondition zusammengestellt und durchgeführt.

Wichtiger Hinweis: Diese Bergwoche ist bereits jetzt (Ende November 2002) zur Hälfte ausgebucht. Wer mitmachen möchte, möge sich daher wegen der Platzreservierung möglichst bald bei unserem Tourenführer Lm. Franz Schaden, 3100 St. Pölten, Birkengasse 6, Telefon 0 27 42 / 71 9 67, melden.

Unsere Bergwoche ist wirklich ein tolles Angebot für alle Bergfreunde, Landsleute und Freunde jeden Alters – da muß man ganz einfach mitmachen. Nochmals: Bitte rasch bei Franz anmelden! Allen ein kräftiges Berg Heil!

Wir benötigen... – wir suchen...

Unter diesem Titel hatten wir uns schon mehrmals an Sie, werte Landsleute und Leser, gewandt und um Mithilfe gebeten. Leider war die Reaktion nicht sehr groß, und es stellt sich die Frage, wie man es denn mit der Jugend und der jüngeren Generation hält? Ohne Bereitschaft und Mithilfe aller Landsleute, Freunde und Leser geht nicht viel – darum nochmals dieser Aufruf und wir hoffen, daß es diesmal zu einer größeren Reaktion als zuletzt kommt.

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs (SdJÖ) ist der überparteiliche Jugendverband der Sudetendeutschen Volksgruppe in Österreich und besteht nun seit mehr als 54 Jahren!

Viele junge Menschen waren im Laufe dieser langen Zeit bei uns und haben bei diversen Veranstaltungen, bei Fahrten, bei den Heimatabenden usw. mitgemacht. Etliche davon sind bereits in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich tätig (im Bundesvorstand sind es fast fünfzig Prozent) und arbeiten dort mit. Unser Anliegen war es immer wieder, gemeinsam mit der älteren Generation für unsere Belange einzutreten und zwar im Rahmen unserer außerschulischen Jugenderziehung (so nennt man dies seit Jahrzehnten ganz offiziell), wobei natürlich großer Wert auf die Belange der jungen Generation und deren Weiterentwicklung gelegt wird. Mit vielen Dingen gehen wir selbstverständlich mit der Zeit, denn diese blieb ja auch nicht bei unseren Vorfahren stehen, und es gab und gibt immer wieder Dinge, die der Zeit gemäß zu behandeln sind bzw. die man beachten und auch übernehmen soll (wiewohl man nicht alles unbedingt voll und ganz mitmachen muß – für uns gilt und galt immer: Besser die Gemeinschaft, Sport und Spiel, als Drogen und ähnliche abzuweisende Dinge!).

Zu vielen Veranstaltungen laden wir Kinder und junge Leute immer wieder ein, wie zum Beispiel zu Sport- und gesellschaftlichen Veranstaltungen, zu unserem Sommerlager, zu Umzügen, zu Bergtouren und vieles anderes mehr. Dazu dient auch unsere Zeitschrift, der „Rundbrief der SdJÖ“, der siebenmal jährlich erscheint und den wir an junge Leute, zumeist kostenlos, versenden. Mit dem „Rundbrief“ wol-

len wir aber neben den jungen Leuten auch die mittlere und ältere Generation ansprechen und anstehende Probleme vorstellen, zur Diskussion anregen und vieles anderes mehr. – Übrigens kann man den Rundbrief selbstverständlich auch abonnieren, dieser kostet für sieben Nummern inklusive dem Porto und der Spesen, nur € 2,60 (im Ausland: Europa € 5,80, außerhalb Europas € 8,80). – Bestellungen richten Sie bitte an die Sudetendeutsche Jugend, Steingasse 25, 1030 Wien, Telefon und Fax: (01) 718 59 13.

Um aber unsere Arbeit noch effektiver zu gestalten, um junge Leute, Kinder, Eltern mit Kindern usw. über uns und unsere Angebote informieren zu können, benötigen wir ganz dringend die Anschriften von Kindern und jungen Leuten im Alter von zirka vier bis 28 Jahren aus ganz Österreich. Diese erhalten dann (ab dem siebenten Lebensjahr) unseren Rundbrief, Einladungen zu den verschiedensten Veranstaltungen (Sommerlager, Sport usw.) kostenlos zugesandt. Ohne diese Anschriften können wir unsere Tätigkeit für die Volksgruppe nicht voll entfalten und auch nicht durchführen – es wäre uns unmöglich, auch weiterhin so wie bisher tätig zu sein. Mit der Übermittlung solcher Anschriften sind keinerlei Auflagen, Beiträge, Verpflichtungen und Ähnliches verbunden – es geht uns um die Information dieser jungen Leute und um die Übermittlung unserer gemeinsamen Angebote.

Darum ersuchen wir Sie um Ihre Mithilfe, werte Leser und Landsleute! Übermitteln Sie uns so bald als möglich solche Anschriften, samt Geburtsdaten (-jahr) – von Ihren Kindern, Enkeln und Urenkelkindern, aber auch von sudetendeutschen Bekannten mit Kindern und jungen Leuten im angegebenen Alter.

Nur wenn wir viele Anschriften bekommen, ist unsere Tätigkeit weiterhin gesichert – es geht hier um das Interesse für unsere Volksgruppe.

Richten Sie bitte diese Namen an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax: (01) 718 59 13.

Wir danken Ihnen schon jetzt bestens für Ihre Mitarbeit und Mithilfe – Ihre Sudetendeutsche Jugend Österreichs!

Es weihnachtet schon sehr...



Am 16. November, im Hofe des „Hauses der Heimat“ in Wien, illuminiert der Weihnachtsbaum. Dieses Jahr war Klubobmann LAbg. Mag. Hilmar Kabas (FPÖ-Wien) der Sponsor dieses wunderschönen Baumes. In einer kurzen Feier sprachen der Bundesvorsitzende des VLÖ, Dipl.-Ing. Rudolf Reimann und der Sponsor. Der Chor der Donauschwaben umrahmte die kleine Feier. Von links nach rechts: Kabas, Reimann, Stadtrat Johann Herzog, Gerhard Zeihsel, Ing. Josef Wagner (Landesobmann der Donauschwaben).

Krippenkunst im Egerland-Museum



Typische Krippenszene aus der „Paradiesgrotte“ einer Königsberger Kastenrippe.

„Weihnachtsgeschichte und Szenen aus dem Volksleben“, so könnte man das beschreiben, was in den Krippen aus Marktredwitz und dem Egerland in der Sonderausstellung des Egerland-Museums vom 28. November 2002 bis zum 2. Februar 2003 zu sehen ist. Maßgeblichen Anteil am Zustandekommen dieser Krippenausstellung hat der passionierte Sammler Karl Schenk aus Pullenreuth. Aus seinem Fundus wird eine Vielzahl qualitativvoller Marktredwitzer Tonfiguren und Egerländer Krippen der Öffentlichkeit vorgestellt. Somit können neben einer groß angelegten Landschaftskrippe auch weitere typische Marktredwitzer Tonfiguren gezeigt werden. Viele originelle einzelne Szenen, die sogenannten „Stückla“, sind aus nächster Nähe in Vitrinen zu betrachten. Dies erlaubt, daß die Feinheiten bei der Ausformung und Bemalung und

damit die „Handschriften“ verschiedener Töpfermeister gut abzulesen sind.

Das Egerland-Museum bietet im Rahmen dieser Weihnachtsausstellung museumspädagogische Aktionen für Schulklassen und Jugendliche. Näheres dazu kann man in Presseankündigungen, durch telefonische Auskunft (0 92 31 / 39 07) oder im Internet (www.egerlandmuseum.de) erfahren.

Öffnungszeiten über die Feiertage in der Zeit vom 24. Dezember 2002 bis 6. Jänner 2003: Geschlossen hat das Egerland-Museum, die Sonderausstellung und die Egerländer Kunstgalerie am 24., am 25. und am 31. Dezember. An den übrigen Tagen sind die Ausstellungen zwischen 10.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Außerhalb dieses Zeitraumes gelten die üblichen Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Wir haben gelesen

„Karl Renner ... der Anschluß und die Sudetendeutschen, Wien 1938“. Wien 1991, 86 Seiten, € 17,45; ISBN 3-85364-214-4; Lieferzeit: 3 bis 6 Wochen.

Vielen Zeitzeugen von 1938 ist die Zustimmungserklärung von Kardinal Erzbischof Dr. Inzitzer und Dr. Karl Renner zum Anschluß Österreich an NS-Deutschland noch in guter Erinnerung. Kaum bekannt und von der Sozialdemokratie verschämt verschwiegen ist die von Dr. Karl Renner 1938 entstandene Schrift unter dem Titel: „Die Gründung der Republik Deutschösterreich, der Anschluß und die Sudetendeutschen“, Dokument eines Kampfes ums Recht, herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Dr. Karl Renner – seinerzeit Präsident der Friedensdelegation von Saint Germain en Laye, Wien 1938.

Herausgeber dieses Büchleins ist Professor Dr. Eduard Rabofsky, Mitglied des Vorstandes des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und KZ-Verbandes, jenes Institutes, das nicht nur zu den eifrigsten Befürwortern der Wehrmachtsausstellung zählt, sondern auch sonst die Antifaschismuskeule in vorderster Front kräftig schwingt.

Interessant ist Rabofskys Beurteilung des großen Sozialdemokraten Karl Renner, der als Kind einer Bauernfamilie in Untertannowitz in Mähren geboren wurde und unter heute nahezu unvorstellbaren Mühen die Gymnasialbildung und den Zugang zur Universität erkämpfte. Er sieht Renner nur von der kommunistischen Seite und dementsprechend sind auch die Kommentare zu diesem Buch. So heißt es: „Mit dem hier veröffentlichten Buch über den ‚Anschluß der Sudetendeutschen‘ reihte sich Renner jedoch direkt in die im Sommer aktuellste Aufgabe der Kriegspolitik des Nationalsozialismus ein“. Oder weiter: „Um jedoch die Renner-Aktion als mehr zu erkennen als eine jener publizistischen Einsätze willfähriger Politiker von 1938, müssen nicht nur die raffinierte inhaltliche Gestaltung des Renner-Dokumentes, sondern vor allem auch die unmittelbaren Auftraggeber

und deren konkretes Ziel sowie der planmäßige Arbeitsfortgang untersucht werden. An der inneren Anteilnahme Renners bei dem Griff nach der von ihm stets gehaßten Tschechoslowakei kann nicht gezweifelt werden“. Schließlich meint Rabofsky, „Seine höchst öffentliche Funktion bei den Friedensverhandlungen und bei der Staatsgründung 1918/19 sprachen für einen derartigen Einsatz, sowie dessen weitgehende deutschnationale Grundeinstellung und seine völlige Übereinstimmung mit dem Plan eines militärischen Angriffs auf die Tschechoslowakei. Das Renner-Sudetenbuch weist zwar Stellen mit rechtssozialdemokratischen Gedankenzügen auf und stützt sich auf lange Zeit zurückliegende Texte“. Und zum Schluß kommt der Herausgeber zu der Meinung: „Seine Hauptniedertracht lag darin, daß die demokratische Substanz der Tschechoslowakei, wovon der deutschsprachige Teil nicht ausgenommen war, dem primitivsten Deutschnationalismus geopfert wurde“.

Natürlich wird der Versuch unternommen, Karl Renner als Erfüllungsgehilfen des NS-Propaganda-Apparates hinzustellen und zu behaupten: „Keiner weiteren Prüfung bedarf die Tatsache, daß Renner mit der vorliegenden Schrift vorbehaltlos der menschenverachtenden Politik der großdeutschen Eroberer zu folgen trachtete“.

Es ist richtig, daß in der lückenlosen Renner-Biographie von Heinz Fischer („Karl Renner – ein Porträt einer Evolution“) von 1970 diese Arbeit nicht angeführt wurde, war sie doch nur einem kleinen Kreis bekannt. Und nach wie vor gibt es kein gedrucktes Exemplar davon, obwohl im Sommer 1938 beim Wirtschaftsverlag in Wien bereits ein zweiseitig gefalzter Fahnen-text vorhanden war. Man kann nun gespannt sein, wie die vom Oppositionsführer Gusenbauer vorgesehene Historikerkommission (ORF-Pressestunde) zu diesem Buch Stellung nimmt, ist es doch in den Augen eines Mitglieds des Dokumentationszentrums sicherlich ein sogenannter „brauner Fleck“.

Daß aber die Rennersche Schrift die damalige Lage auf den Punkt gebracht hat, scheint keinen Historiker zu kümmern und daher wird sie verschwiegen oder verdammt. Sie bietet auf jeden Fall mehr als einige Vorlesungen von Zeit-

historikern zu diesem Thema. Ein Staatsmann vom Format eines Karl Renner, der die Lage der Sudetendeutschen von 1918 bis 1938 richtig beurteilte, fehlt uns heute in der Hofburg. Ein Bundespräsident, der mit der Masaryk-Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde, wird kaum die Interessen der Sudetendeutschen ernsthaft vertreten. Mögen jene linken Ideologen und Diadochen zu dieser Frage schweigen, die zwischen

1918 und 1989 die weltweite Diktatur des Proletariats und die weltweite Revolution über alle nationalen Opfer stellten. Es gibt keinen besseren Zeitzeugen als Karl Renner, jenen österreichischen Politiker mit sudetendeutschen Wurzeln, der aus der Sicht des Insiders die Sudetendeutsche Frage behandelte. Das Buch ist trotz der langen Lieferzeit allen Landsleuten zu empfehlen. DDr. Alfred Oberwandling

Es war ein schönes Volkstanzfest mit Besuchern aus der ganzen Welt

In der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg fand am Samstag, 9. November, das 35. Österreichisch-sudetendeutsche Volkstanzfest – Leopolditanz 2002 – statt. Diesmal nahmen weit mehr als über 700 Volkstänzer und Zuseher daran teil. Wir konnten an Persönlichkeiten begrüßen: Den Vertriebenen Sprecher der FPÖ, NAbg. Dr. Martin Graf (eingeladen waren alle politischen Parteien), den Bürgermeister der Stadt Klosterneuburg, Dr. Schuh, viele Klosterneuburger Stadt- und Gemeinderäte aller Parteien und auch den Bundesobmann der SLÖ, Lm. Gerhard Zeihsel mit Gattin, sowie einige Heimatgruppen-Obleute und -vertreter.

Aus nah und fern: Aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland, der Steiermark, aus Deutschland, der Schweiz, aus Holland, Finnland und sogar aus den USA und Mexiko kamen die Teilnehmer. Natürlich waren seit Wochen alle Plätze im Großen Saal und größtenteils auch auf der Galerie vergeben.

Die Gestaltung, Vorbereitung, Durchführung, der Saalschmuck (diesmal eine sehr schöne herbstliche Gestaltung) wurde wieder von den beiden Veranstaltern durchgeführt und fand großen Anklang. An die 100 Paare machten den bunten Aufzug und eine gut ausgewählte Tanzfolge sorgte für beste Stimmung, auch bei den Nichtvolkstänzern. Das obligate Kindervolkstanz wurde in einem eigenen Raum unter der Leitung der SdJÖ Wien und Niederösterreich durchgeführt und es machten viele Kinder begeistert mit. Das Erlernete wurde in einer Pause

dann vorgeführt und es gab viel Beifall für die Kinder. Daneben gab es weitere Vorführungen, wie Harfenspiel und ein gemeinsames offenes Singen. Allzu rasch schritt die Zeit voran und nach einigen Zugaben wurde ein Schlußkreis gebildet und das Volkstanzfest mit dem Lied „Kein schöner Land“ beendet.

Erstmalig war auch ein Kamerateam des ORF-Landesstudios Niederösterreich anwesend. Besonders freute uns, daß am Sonntag, dem 10. 11., in „Niederösterreich heute“ – also zur besten Sendezeit – ein entsprechender Beitrag gebracht wurde. Beginnend mit dem schönen Auftanz, dem Kindervolkstanz inklusive Einstudieren durch die SdJÖ und der Vorführung wie bereits o. a.). Das war bestimmt eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit, und es ist zu hoffen, daß auch viele Landsleute, vor allem in Niederösterreich, diese Sendung gesehen haben!

Allen Spendern wollen wir ein herzliches „Danke schön“ anbieten. Sie haben mit ihrer Spende einen besonderen Anteil am Erfolg dieses Brauchtumsfestes geleistet!

Am 8. 11. 2003 findet das 36. Volkstanzfest statt, worauf wir uns schon alle freuen. Schon jetzt laden wir Sie alle recht herzlich dazu ein. Auch die mittlere und ältere Generation unter den Landsleuten, die heuer doch ein wenig ausgelassen hatten, erwarten wir – kommen auch Sie 2003 zu diesem bedeutenden Brauchtumsfest in unsere Patenstadt Klosterneuburg – wir laden dazu schon jetzt herzlichst ein!

Weihnachtsmarkt und Buchausstellung

Sie suchen ein kleines Weihnachtsgeschenk, ein Gesteck oder Christbaumbehang, Bücher (Bücher-Flohmarkt!), Wappenbilder sudetendeutscher Städte, Autokleber, die CD „50 Jahre sudetendeutsche Jugendarbeit in Österreich“, Video-Kassetten von den Sudetendeutschen Tagen 1977 und 1983 in Wien und vieles anderes mehr?

Wo könnte man da etwas Geeigneteres und Gutes finden – natürlich am Weihnachtsmarkt und der Buchausstellung der Sudetendeutschen Jugend am Sonntag, dem 1. Dezember, von 11 bis 16 Uhr, im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG. (Sudetendeutsche).

Dazu sind alle Landsleute, Freunde und Leser recht herzlich eingeladen, dem „Haus der Heimat“ einen Besuch abzustatten. Wir freuen uns sehr auf Ihren werten Besuch. Im Anschluß findet ab 16 Uhr der Sudetendeutsche Advent im Großen Festsaal im Erdgeschoß statt.

Alles in allem möge ein bißchen weihnachtliche Stimmung ohne Hast und Konsumdenken bei uns aufkommen.

Kathreintanz im Wiener Konzerthaus

Wie bekannt wurde, wird die Volkstanzgruppe der SdJ- bzw. DJO-Gruppe Baden-Württemberg wieder an dem am kommenden Samstag, dem 30. 11., im Wiener Konzerthaus (dort leider letztmalig), stattfindenden Kathreintanz teilnehmen und auch etliche Vorführungen machen.

Der Wiener Kathreintanz ist das größte Volkstanzfest seiner Art im österreichischen Raum (mit über 4000 Volkstänzern!) und ist in ganz Europa und auch in anderen Erdteilen überaus beliebt. Durch den Auftritt unserer Freunde von der DJO – Deutsche Jugend in Europa – wird hier eine besondere Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Wir wünschen viel Erfolg beim Auftritt und guten Aufenthalt in Wien.

Setzt Euch mit Freunden ins Einvernehmen setzen, damit diese auch wissen, wie sehr man ihren Auftritt in Wien schätzt.

Krampuskränzchen am 7. 12. in Wien

Dieses bei allen sehr beliebte Tanzkränzchen findet im „Haus der Heimat“, in Wien 3, Steingasse 25, Großer Festsaal im Erdgeschoß, statt, wozu wir alle tanzbegeisterten Landsleute, die mittlere und jüngere Generation, ehemalige Mitglieder der SdJ sowie der Jungmannschaft samt deren Bekannten, recht herzlich einladen.

Beginn ist um 20 Uhr (bitte pünktlich kommen), Ende um 1 Uhr. Zum Tanz spielt diesmal der bekannte Evergreen-Hans und es gibt warme und kalte Speisen sowie Getränke zu günstigen Preisen!

Bitte für Angehörige und Freunde Krampuspäckchen mitbringen und mit dem Namen des oder der zu Beschenkenden beschriften – der Krampus wird diese – verpackt mit oder ohne Hiebe (je nach Grad der schlimmen Taten), verteilen!

Bitte um Meldung von Platzreservierungen an Familie Rogelböck, Tel./Fax: (01) 888 63 97 (von 17 bis 19 Uhr). Auf zahlreichen Besuch freuen sich schon jetzt die Sudetendeutsche Jugend, der Arbeitskreis Südmähren und die SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung.

Partner für böhmische Musikkultur

In der SEB-Bank am Haidplatz 8 in Regensburg ist bis zum 31. Dezember 2002 eine Ausstellung zu sehen mit dem Titel „Partner für die böhmische Musikkultur: Der neue tschechische Musikverlag Editio Bärenreiter Praha und das Sudetendeutsche Musikinstitut (Träger: Bezirk Oberpfalz) Regensburg“. Die Ausstellung dokumentiert in zahlreichen Bildern, Noten, Büchern und Texten die böhmische Musikverlagsgeschichte und die aktuelle Verlagstätigkeit und enge grenzüberschreitende tschechisch-sudetendeutsche Zusammenarbeit auf dem musikalischen Sektor.

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch von 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr, Donnerstag: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 17.30 Uhr, Freitag: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 15.30 Uhr.

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk?

EIN VORSCHLAG: Ein Jahres-Abo der „Sudetenpost“

... für einen guten Freund, für einen Angehörigen in der Familie oder für sonst jemanden? Nun, da können wir Ihnen gerne ein wenig helfen!

Sicher, bis Weihnachten haben wir noch ein wenig Zeit, aber man sollte sich frühzeitig damit befassen und oft kommt man dann darauf, daß es sehr schwierig ist, jemandem etwas Besonderes zu schenken, das auch passend und gehaltvoll ist.

Wie wäre es denn, wenn Sie diesmal ein Jahresabonnement unserer „SUDETENPOST“ als Geschenk überreichen würden?

Natürlich kann man auch ein Abonnement zum Geburtstag überreichen oder auch zu anderen Anlässen. Sie werden damit bestimmt beim Beschenken Freude erregen oder zumindest großes Interesse für uns und unsere Sache – denn viele Landsleute stehen noch außerhalb der Landsmannschaft und kennen gar nicht die „Sudetenpost“. In vielen Familien liest nur die Oma oder der Opa die „Sudetenpost“ und eigentlich sollten auch die Kinder und Enkelkinder unsere Zeitung haben. Wie wäre es also, wenn Sie diesmal Ihren zum Teil schon erwachsenen Kindern ein Abonnement der „Sudetenpost“ für das kommende Jahr

2003 schenken würden? Aber auch der Schwager, die Schwägerin, die eigenen Geschwister, die vielleicht in einer anderen Stadt wohnen, gute Freunde aus dem Sudetenland und aus der einheimischen österreichischen Bevölkerung usw. – die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden – sollten die „Sudetenpost“ beziehen. Und Sie können da ein wenig mithelfen!

Ist das nicht ein guter Vorschlag für ein kleines, nettes Geschenk?

Wenn Sie also ans Schenken denken, denken Sie auch an die „SUDETENPOST“ – dies würde uns allen dienen: Dem Erhalt der „Sudetenpost“, der Information des jeweiligen Landmannes, der Sudetendeutschen Landsmannschaft u. a. m. – Sie sehen, es würde sich bestimmt lohnen.

Und wir machen Ihnen auch das Schenken leicht:

Füllen Sie bitte den nachstehenden Abschnitt aus, schicken Sie diesen an uns und wir senden Ihnen postwendend einen Gutschein zu, den Sie als Ihr persönliches Geschenk überreichen können.

Bitte ausschneiden und den Kupon an die „SUDETENPOST“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, senden!

Ich _____

Name des Bestellers _____

Adresse _____

bestelle hiermit _____ Abonnements der „Sudetenpost“ als Geschenk für

a) _____

Name des zu Beschenkenden _____

Adresse _____

b) _____

Name des zu Beschenkenden _____

Adresse _____

c) _____

Name des zu Beschenkenden _____

Adresse _____

ab dem 1. Jänner 2003, zunächst für ein Jahr!

Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s) und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

_____ am _____

Unterschrift _____

Zutreffendes bitte einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen!

Erscheinungsfolge: Zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland € 27,60 (inkl. 10 % MwSt.), Deutschland: € 33,60.

Max Zweig – ein deutscher Schriftsteller aus Proßnitz

Am 5. Jänner 2002 starb in Tel Aviv im biblischen Alter von fast 100 Jahren der Schriftsteller Max Zweig. Im Gegensatz zu seinen berühmteren Vettern Arnold und Stefan Zweig, die in Wien geboren wurden, stammt er noch aus Proßnitz, dem Stammsitz der jüdischen Familie Zweig. Diese südlich von Olmütz gelegene mittelmährische Stadt hatte eine berühmte Judengemeinde, in deren Ghetto 1859 auch der Philosoph Edmund Husserl zur Welt kam, der Lehrer der Konvertitin Edith Stein, die von Papst Johannes Paul II. nicht nur heilig gesprochen, sondern auch als Europapatronin proklamiert wurde. Aus Proßnitz stammen auch die Vorfahren des bekannten italienischen Romanciers Alberto Moravia, der noch wie sein mährischer Großvater Albert Pinkel hieß und sich erst seinen italienischen Schriftstellernamen nach dem Land seiner Väter Mähren wählte.

Max Zweig ist als Sohn eines Rechtsanwaltes 1892 geboren worden und studierte zunächst Jura in Wien. Er wollte aber nicht in die Fußstapfen seines Vaters treten und beschäftigte sich nach dem Jurastudium in Berlin seit 1920 ganz mit Literatur. 1938 ging er nach Palästina, zunächst nach Tel Aviv, seit 1978 in Jerusalem. Er starb kurz vor seinem 100. Geburtstag.

Zeit seines Lebens blieb er seiner deutschen Muttersprache treu, in der er als Dramatiker eine Reihe von bleibenden Werken schuf. Sein erstes Stück wurde 1924 in Mannheim aufgeführt, weitere 21 folgten bis zu seinem Tode. Sie entstanden meist im Exil in Israel und behandelten historische und religiöse Themen, wobei die Frage von Schuld und Schuldfähigkeit der handelnden Personen im Mittelpunkt steht. Manche Dramen wurden noch in Berlin gedruckt, andere in Prag, Jerusalem, Tel Aviv und Wien. Genannt seien Werke wie „Die deutsche Bartholomäusnacht“ und „Die Marranen“, aber auch „Ghetto Warschau“ und „Saul“. In manchen Bänden sind mehrere seiner Stücke gedruckt worden, so in dem Band „Die Liebe in uns vergrößern“ auch die Dramen „Pia Cameron“, „Franziskus“ und „Tolstois Gefangenschaft“.

Sein letztes Stück „Die Entscheidung des Lorenzo Moreno“ ist autobiographisch. In ihm stellt er sich in Person des Helden dar, der in die Maschinerie einer Diktatur gerät. Im Alter von über 90 Jahren schrieb er seine 1987 erschienenen „Lebenserinnerungen“.

Auch wenn Max Zweig nie so bekannt war wie Arnold und Stefan Zweig und auch nie solche Popularität und Anerkennung fand, gehört er zu den Größten der deutschen Literatur Mährens.

Rudolf Grulich



Thaya

Liebe Mitglieder der Lm. Thaya, liebe Südmährer und Freunde der Südmährer. Das Jahr 2002 neigt sich langsam dem Ende zu. Aus diesem Grunde danke ich im Namen des Vorstandes und als Obmann der Landsmannschaft Thaya allen Mitgliedern für den geleisteten Mitgliedsbeitrag und die damit verbundene Heimattreue und Gefolgschaft, denn nur dadurch ist es uns möglich, unseren heimatverpflichtenden Aufgaben gerecht zu werden und Aktivitäten zu setzen. Und nun ein kurzer Tätigkeitsbericht: Den Südmährer-Ball hatten wir wieder im Kolping-Zentral. – Die Klemens-Maria-Hofbauer-Gedenkmesse in der Kirche Maria am Gestade war wieder ein großes Bekenntnis zu unseren Heiligen und zu unserer südmährischen Heimat. – Die Südmährer-Wallfahrt in die ehrwürdige Basilika nach Maria-Dreieichen war und ist seit über hundert Jahren die größte Wallfahrt der Südmährer. Unser Landschaftsbetreuer Franz Longin war wieder mit Familie extra angereist. – Das Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth war am 2. Juni. Es ist nach wie vor das größte Heimattreffen der Südmährer in Österreich. Es waren nicht nur viele Landsleute und Freunde gekommen, wir konnten auch sehr viele Prominente begrüßen. – Das Znaimer-Treffen in Unterretzbach fand am 15. August statt und war gut besucht. Festredner war Alt-Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig, der besonders auf die Benes-Dekrete und die Strafreistellungsgesetze einging. – Am 17. August veranstaltete die Lm. Thaya eine Fahrt nach Frain mit Schloßbesichtigung. Am Nachmittag war dann eine deutsche Messe in der Sankt-Niklas-Kirche, die sehr gut besucht war. – Am 18. August führte die Lm. Thaya einen Autobus nach Niedersulz zum Südmährer-Kirtag. – Die Totengedenkmesse in der Augustinerkirche in Wien I war am 1. November um 15 Uhr. – Die Frühlingsschiffahrt der Südmährer führte uns zunächst nach Edelstal im Burgenland zur Römerquelle. Nach einer sehr freundlichen Begrüßung folgte ein informativer und unterhaltender Vortrag. Anschließend besuchten wir die Schokoladefabrik Hauswirth in Kittsee. Es gab auch eine Einkaufsmöglichkeit zu reduzierten Preisen. Weiter ging es zum Schloß Harrach, wo wir die Gemäldeausstellung besichtigten. Der Abschluß war dann in Purbach beim Heurigen. – Die Herbstfahrt am 8. Oktober führte uns zunächst nach Laa an der Thaya zu Hubertus-Bräu. Dort hatten wir eine Brauerei-Führung mit anschließender Verkostung sämtlicher Biererzeugnisse, sowie der Vitis-Limonaden. Auch eine Einkaufsmöglichkeit war gegeben. Dann fuhren wir zur neueröffneten Therme Laa. In der großen Vorhalle bekamen wir einen Vortrag über diese Therme und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Zum Mittagessen fuhren wir nach Neurußersdorf. Um 15 Uhr waren wir dann in Hagendorf in der Gemeinde Fallbach und besichtigten das Drechslermuseum, sowie das private Bauernmuseum der Familie Josef Keck. Den Abschluß feierten wir in einem wunderschönen Heurigenlokal in Gubitsch bei der Familie Schuster. – Zu Allerheiligen wurden wieder Kränze am Grabe des Begründers der Landsmannschaft Thaya – Bund der Südmährer in Österreich, Abgeordneten Hans Wagner, sowie Adolf Wala niedergelegt. – Herzlichen Dank allen großzügigen Spendern und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Vorstand. Im Namen des Vorstandes der Landsmannschaft Thaya, Bund der Südmährer in Österreich, wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsgeschenk und ein glückliches neues Jahr in Gesundheit und Wohlergehen.

KR. Dkfm. Johann Ludwig, Obmann
Zur Erinnerung: Die 99iger-Gedenkmesse in der Votivkirche mit Kranzniederlegung am Ehrenmal in der Votivkirche findet am Samstag, 14. Dezember, statt. – Die Adventfeier der Lm. Thaya findet am Donnerstag, 19. Dezember, 15 Uhr, statt.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Unser erster Heimatabend nach der Sommerpause fand am Freitag, dem 25. Oktober, statt und Obmann Dir. Fordinal konnte die zahlreich gekommenen Landsleute begrüßen. Folgende Termine fielen an: 1. 11. Totengedenken um 15.30 Uhr in der Augustinerkirche. – 7. 11. Eröffnung der Ausstellung Gablonzer Kunsthandwerk, jeweils Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr, im „Haus der Heimat“, vom 9. 11. 2002 bis 6. 1. 2003. – Samstag, 9. 11., von 18 bis 23 Uhr, Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest (Leopoldtanz) in der Babenberghalle in Klosterneuburg. – 24. 11. bis 15. 12. Krippenausstellung aus Böhmen, Mähren und Schlesien in der Peterskirche. – 2. 12. SLÖ-Adventsingens um 16 Uhr im „Haus der Heimat“. – Unser Obmann berichtete, daß für Völkerrechtsexperten Frowein und Co. die Benes-Dekrete kein Beitritts Hindernis in die EU sind, bezeichnete das Amnestiegesetz als abstoßend.

– Die Donauschwaben werden von Kroatien finanzielle Entschädigung erhalten. – 22. 11. Heimatabend. – Samstag, 14. 12., 16 Uhr: Herzliche Einladung an alle Landsleute und Gäste zu unserer Adventfeier. – Vier Landsleute, aus dem Schönhengstgau stammend, besuchten uns erstmalig – wir heißen sie herzlich willkommen! – Unseren Geburtstagskindern senden wir herzliche Glückwünsche. Alles Gute! – Lm. Franz Findeis (Laubendorf), 92 Jahre am 14. 11.; Frau Wilma Eltschka (Dittersbach), 80 Jahre am 1. 12.; Frau Frieda Aigner (Ober Heinzendorf), 86 Jahre am 3. 12.; Lm. Stephan Faustka (Bohnau), 83 Jahre am 3. 12.; Frau Maria Ille (Müglitz / Wien), 81 Jahre am 5. 12.; Frau Helene Fibinger (Zwittau), 83 Jahre am 6. 12.; Frau Aloisia Both (Triebitz), 80 Jahre am 19. 12.; Frau OSR Direktor Gertraud Lorenz (Zwittau), 81 Jahre am 19. 12.; Frau Ida Schmid (Ober Heinzendorf), 83 Jahre am 24. 12. – Die weiteren Geburtstagskinder werden auch mit den besten Wünschen bedacht: Frau Paula Aigner, Frau Anna Weninger, Frau Anna Felkl, Lm. Min.-Rat Dr. Hans Halva, Frau Ingeborg Peschka, Frau Herta Hoffmann, Frau Dir. Elisabeth Huemer, Frau Martha Kiraly und Lm. Franz Seidl. – Wir beklagen den Heimgang unseres Mitglieds Generalleutnant Dipl.-Ing. Richard Frodl, er verstarb im Alter von 81 Jahren. Waltraut Herwei

„Bruna Wien“

Heimattag der „Bruna Wien“, im Restaurant Wienerwald, am 16. November. Um nach Allerheiligen auch in der „Bruna“ der Toten zu gedenken wurde von Frau Inge Hennemann ein Gedicht von einem unbekannten Südmährer vorgetragen. – Zwei Kindern ermöglichen wir einen Ferienplatz in Österreich über die Sudetendeutsche Jugend. – Herr Douschek erzählte Interessantes über Böhmen und Mähren. Darauf paßte wunderbar das Gedicht „Die Staatsbürgerschaft“ von Kurt Klaus. – Am 1. November wurde in der Augustinerkirche die traditionelle Gedächtnismesse zum Gedenken an die sudetendeutschen Toten abgehalten. Von der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der „Bruna Wien“ wurden Kränze niedergelegt. – Totengedenken am 2. November in Pohrlitz beim Kreuz. – Wettermäßig ein fürchterlicher Tag – ein richtiges Allerheiligen-Wetter. Frau Ulrike Thunberger, geb. Hennemann, fuhr uns fünf Damen nach Pohrlitz und wieder zurück nach Wien. Um 15 Uhr sind Landsleute mit einem Bus von Brünn zum Pohrlitzer Kreuz gekommen. Es folgte eine kurze Begrüßung sowie eine Ansprache von Herrn Hanak, der vom Kreis Starnbergersee gekommen ist. Frau Wilhelmine Samstag dankte uns, von der „Bruna Wien“, daß wir gekommen waren. Gott soll uns alle beschützen und uns nicht vergessen lassen, daß wir Sudetendeutsche sind. Bald wurde ans Nach-Hause-Fahren gedacht. Viele ersuchten uns, bald wiederzukommen. Wir hoffen, daß wir diesen Wunsch erfüllen können. – Unser nächster Heimattag ist am Samstag, dem 7. Dezember, mit Adventfeier. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auf ein Wiedersehen freut sich Inge Hennemann.

Kulturverein Südmährerhof

Eine lange Geburtstagsliste konnte der Obmann beim Vereinsabend am 13. November verlesen: Hans Parzer, Barbara Schallamon, Lisa Ohrenberger, Josefa Mayer, Helene und Gerhard Quill, Gerti Gehringer, Marianne Mairock, Konrad Längauer, Hans Merighi, Hedi Priebitzer, Luise Beierl, Mag. Josef Zechner, Mitzi Pech, Karl Landauf (70), Hedwig Frank, Alfred Heerdegen, Elfriede und Laurenz Gebel, die auch goldene Hochzeit feierten, Lotte Novotny, ferner waren Resi Stern, Adolf Sauer und Hermann Sinnl anwesend. – Eine Trauerminute widmeten wir den unerwartet verstorbenen Anni Schad, Rosina Mischka und Maria Seiter. – Bei den Gemeinderatswahlen am 2. November fällt die hohe Anzahl unabhängiger Listen in den südmährischen Städten auf. So kamen in Nikolsburg acht Parteien in den Stadtrat, darunter die „Unabhängigen Unternehmer“ mit vier (auch der ehemals auf der CSSD-Liste zum Bürgermeister gewählte Ing. Mach, scheint hier auf), die Liste „Prosperität“ und „Unabhängige“ mit je zwei, die Liste „Freiheit“ mit einem Mandat, führend nach wie vor die Kommunisten mit sechs, die ODS mit vier, die KDU-CSL und die CSSD mit je drei (Se. 25 Mandate). Auch in Znaim gingen von 31 Mandaten neun an die KSCM, sieben an die KDU-CSL, ODS und CSSD je fünf, Unabhängige drei und zwei US-DEU. In Lundenburg: 6 KSCM, 5 KDU-CSL, ODS und CSSD je vier, Stadtvereinigung zwei und regionale Vereinigung sechs. (Se. 27 Mandate). In Brünn selbst sind die Kommunisten erst an vierter Stelle (führend die ODS und CSSD), wie auch in Boskowitz, in Göding, Wischau und Blansko führen aber nach wie vor die Kommunisten. – Der Abend wurde aber in erster Linie vom Vortrag von Ing. Kurt Obleser bestritten, der sich viel Mühe mit der Aufbereitung professioneller Lichtbilder gemacht hat, die anlässlich einer Pflingtfahrt von HR Hugo Thimig mit Dir. Kestranek im Jahre 1917 entstanden sind und die

alle Sehenswürdigkeiten von Nikolsburg im Schloß und in den Kirchen zeigten. Die CD mit den gespeicherten Fotos übergab Kurt Obleser für das Archiv. – An dieser Stelle kommen wir nochmals auf die anderen wertvollen Archivspenden zurück, die wir im einzelnen noch nicht gewürdigt haben. Besonders wertvoll ist eine Bücherspende des Vorjahres von RR Ludwig Deutsch mit vielen gesammelten und einschlägigen Büchern zur Sudetendeutschen Literatur. Womöglich noch wertvoller der Nachlaß von rund 300 Büchern von Richard Czujan sen., teilweise aus dem 18. und 19. Jh., wie auch der Nachlaß mit einigen hundert Filmenegativen und Dias, besonders über Nikolsburg. Es ergibt sich daraus eine umfangreiche Arbeit der Archivierung nach modernen Gesichtspunkten auf EDV. – Vorläufig ist ein umfangreiches Lager im Keller meines Hauses, sehr zum Leidwesen meiner Frau, mit Südmähren belegt, und obwohl ich in freien Stunden ständig daran arbeite, weiß ich noch nicht, wann diese Arbeiten abgeschlossen sein werden. Hoffentlich bleibe ich gesund. Inzwischen mögen Anfragen zur Bibliothek Südmährerhof direkt an mich gerichtet werden: Reiner Eslinger, Telefon: ++ 43 01 869 13 16 oder Fax: ++ 43 01 865 30 26, e-mail: elsinger@suedmaehren.at.

Mähr. Ostrau – Oderberg, Friedek und Umgebung

Unsere Mitglieder und Freunde der Heimatgruppe möchten wir bereits heute bekanntgeben, daß die diesjährige Weihnachtsfeier am 14. Dezember, um 15.30 Uhr, erstmals im „Haus der Heimat“, Steingasse 25, 1030 Wien, stattfindet. Sie erreichen das „Haus der Heimat“ mit der Straßenbahn 71 bis Kleistgasse und gehen zur Steingasse vor. Die Weihnachtsfeier wird im 2. Stock, im großen Saal, abgehalten. Im Haus kann man mit dem Aufzug in den 2. Stock gelangen. Wir wollen Ihnen auch heuer mit Gesang und Lesung einen feierlichen, schönen Nachmittag bereiten und hoffen auf zahlreichen Besuch. Auf Ihr Kommen freut sich der Vorstand.

Erzgebirge – Egerland

Unser November-Heimatsnachmittag verlief wiederum sehr abwechslungsreich. Gleich nach der Begrüßung und einem kurzen Situationsbericht des Obmannes entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, die nach einer halben Stunde wegen anderer Vorhaben abgebrochen werden mußte. In einer Gedenkminute gedachten wir – durch Verlesung der Namen von W. Innitzer – unserer seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder. – In Vertretung von H. Ableidinger gratulierte G. Schmid allen November-Geborenen. Nach kurzer Pause sahen wir aus dem Video-Fundus von F. Mayer den Film: „Rund um den Fichtelberg.“ Manch bekannte Landschaft aus dem sächsischen Erzgebirge, ganz nah dem böhmischen, erweckte in manchem wehmütige Erinnerungen an die Jugendzeit. Wieder ein Nachmittag eines Abbildes von Vergangenheit und Gegenwart. – Vorweihnachtsfeier: Am Freitag, dem 13. Dezember, um 15 Uhr, im „Haus der Heimat“, im Festsaal, 1030 Wien, Steingasse 25 (Gestaltung: Prof. Uhl). Bitte, keine Weihnachtsbäckereien mitbringen! Zugewandte Einladungen mit Halbjahresprogramm bitte aufbewahren!

A. Schmidl

Freudenthal / Altwater und Umgebung

Oktober-Kirmes: Unsere Wirtin hat uns mit Streuselkuchen versorgt, worüber sich alle freuten. Frau Etschmann las uns den Erntedank und Hedi brachte ihre Landsleute mit einem fröhlichen Zwetschkuchen-Rezept zum Lachen. Einige Gedanken über die Zufriedenheit schlossen die Lesungen ab. Es war das erste Treffen nach dem Sommer, und entsprechend viel gab es zu bereden. Unser nächster Termin ist die Hedwigsfeier in der Deutschordenskirche. Wir ließen unsere Geburtstagskinder mit Gesang und Gläserklang hochleben. Frau Nießner wurde zum 80. sogar ein Ziehharmonikaständchen gebracht. – Am 13. 10. feierten wir mit Pater Demel vom Deutschen Orden eine wunderschöne Hedwigsmesse, die gut besucht war. – November: Gedenken an die Toten in der alten und neuen Heimat. Ein paar besinnliche Gedanken und gute Wünsche für unsere erkrankten Mitglieder, das war es dann aus der heute kleinen Runde.

H. B.

TIROL

Innsbruck

Am 14. November hielt die Bezirksgruppe Innsbruck im Stammlokal „Weißes Kreuz“ die Jahreshauptversammlung – gleichzeitig mit dem Sudetendeutschen Aktionstag – ab. Vor

dem „Goldenen Dachl“ mit dem erleuchteten Christbaum, wurde ein Transparent von den Mitgliedern der SL gehalten. An interessierte Passanten wurden Flugblätter zu den Benes-Dekreten und über die Sudetendeutsche Volksgruppe verteilt. Vorher berichteten Obmann und Rechnungsprüfer über die Tätigkeiten und über die Kassagebarung des vergangenen Vereinsjahres. Unsere Kassierin Trude Salvenmoser fand Anerkennung für die saubere Rechnungsführung und wurde einstimmig entlastet. Es fanden 13 Zusammenkünfte – die Teilnehmerzahl ist erfreulicherweise steigend – und ein Ausflug nach Ahornach in Südtirol statt. Ganz besonders wurden vom Obmann immer jene Landsleute begrüßt, die in den letzten Monaten neu zu unserer Volksgruppe gestoßen sind. – Eine Gedenkminute wurde für alle verstorbenen Landsleute abgehalten. In den letzten beiden Vereinsjahren hatten wir gottlob keinen Todesfall in unseren Reihen. – Mit der Gratulation an die Geburtstagsjubilare des Monats November: Traude Kittel (83 Jahre), Elisabeth Wagner-Dembicky (81 Jahre), Trude Salvenmoser (78), Helga Schwarz (76), Wilma Griebauer (72) und Hans Peter Haberditz (43), wurde der offizielle Teil der Jahreshauptversammlung beendet. Dem gesamten Vorstand wurde von den 34 anwesenden Landsleuten die Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen. Für die ausscheidende Rechnungsprüferin Margarethe Haid – vielen Dank für die jahrelange Arbeit – wurde einstimmig Gerlinde Kriwanek gewählt. – Bei Kaffee und Kuchen – besten Dank an Frau Pietersteiner – sowie lebhaften Plaudereien endete dieser gemütliche und aufschlußreiche Nachmittag. – Unser nächstes Treffen findet am Donnerstag, dem 12. Dezember, bei einer besinnlichen Adventstunde, wiederum im Hotel „Weißes Kreuz“, statt.

S. Schwarz

OBERÖSTERREICH

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Dezember geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 90. am 31. 12. Johann Fiala aus Mariahilf, 84. am 3. 12. Margarete Wickenhauser aus Neubistritz, 84. am 27. 12. Bertha Ludwig aus Schörförling, 82. am 15. 12. Theresia Hantschk aus Grusbach, 79. am 24. 12. Hedwig Mautner aus Dürnholz, 77. am 6. 12. Alois Lutz aus Hosterlitz, 75. am 7. 12. Erna Büssermayr aus Kleingrillowitz, 75. am 12. 12. Theresia Sattmann aus Großtajax, 72. am 12. 12. Gertrude Bucher aus Lechwitz.

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Dezember: Katharina Marschik, 88 am 16. 12.; Aloisia Schacherl, 84 am 18. 12.; Maria Herbst, 83 am 15. 12.; Paula Poschacher, 82 am 30. 12.; Ida Steiner, 81 am 29. 12.; Gerhard Kauer, 81 am 11. 12.; Dr. Carl Hödl, 78 am 17. 12.; Anna Schuster, 77 am 27. 12.; Elfriede Ledermüller, 73 am 1. 12.; Adelheid Wiltschek, 73 am 16. 12.; Melanie Lang, 73 am 21. 12.; Wilhelmine Herzog, 72 am 16. 12.; Paula Wuggenig, 72 am 25. 12.; Ing. Gerhard Czizek, 71 am 16. 12.; Ing. Stefan Ulrich Micko, 70 Jahre am 14. 12.; Maria Bauer, 70 Jahre am 1. 12.

Gmunden

Zur Adventfeier am Donnerstag, dem 12. Dezember, um 14 Uhr, im Festsaal des Josefshomes, laden wir alle recht herzlich ein. Bereits am Vortag werden die Tische festlich geschmückt und die notwendigen Vorbereitungen zum Gelingen des vorweihnachtlichen Nachmittages getroffen. Wir hoffen auf zahlreichen Besuch. – Am 21. 12. feiert Obmann Anton Richter seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen für den weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute.

Herlinde Lindner

Riesen-Iseregebirgler in Linz

Am letzten Heimatabend sprachen wir über die bevorstehenden Wahlen und den Einsatz der politischen Parteien für unsere Anliegen. Nach wie immer reger Diskussion und Berichten über aktuelle Ereignisse gedachten wir im Totenmonat November unserer vielen verstorbenen Landsleute, die es trotz Vertreibung und Repressalien durch die Tschechen mit Fleiß in der neuen Heimat Österreich zu Wohlstand und Ansehen gebracht hatten. Auch von einem berührenden Vortrag gab es zu berichten. Der Klub Austria Superior veranstaltete die Dichterlesung „Verlorene Heimat in deutschen Lan-

den“, mit Prof. Dr. Marinovic und Frau G. L. von Massow, ein Abend, den man nicht vergißt. – Zum Geburtstag herzlichen Glückwunsch den Landsleuten Liselotte Böhm, Monika Gattermayr und Hedwig Schwabl. Ihnen und den erkrankten Landsleuten wünschen wir Gesundheit und eine schöne bevorstehende Adventzeit. – Zum nächsten Heimatabend mit Weihnachtsfeier treffen wir wieder einander am 17. Dezember um 16 Uhr. H. Kratochwill

Enns-Neugablonz – Steyr

Demnächst feiern folgende Mitglieder ihren Geburtstag: Werner Adele am 2. 12.; Lydia Pleyer am 2. 12.; Franz Kwapil am 5. 12.; Kurt Gürtler am 6. 12.; Adele Hartig am 18. 12.; Hermine Blass am 24. 12.; Elfriede Öhler am 26. 12. (75er), Heinz Fitschek am 28. 12. Wir gratulieren allen recht herzlich und wünschen für die Zukunft Gesundheit und alles Gute. – Unser nächstes Treffen am 12. 12. im Café Hofer, Enns, ist mit einer kleinen Weihnachtsfeier verbunden und beschert allen Mitgliedern Gratis-Kaffee und Kuchen. Wir wünschen auf diesem Wege allen unseren Mitgliedern ein recht frohes Weihnachtsfest und viel Glück und Wohlergehen im neuen Jahr. – Inzwischen sind noch folgende Ablösespenden in Gedenken an unser verstorbenes langjähriges Mitglied Dr. Oswald Fitschek eingegangen: € 150,00 von Fa. Bijou-Neumann & Wenzel & Co. KG und € 20,00 von Artur und Gusti Kretschmann. Ch. N.

Freistadt

Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: Isolde Theiss, 5. 12.; Elfriede Sigl, 6. 12.; Maria Starkbaum, 6. 12.; Kons. Werner Lehner, 10. 12.; Johann Haider, 14. 12.; Josefa Papelitzky, 19. 12.; Kons. Sepp Prokschi, 20. 12.; Mag. Dkfm. Josef Mühlbacher, 23. 12.; Rosa Neumann, 26. 12.; Stefanie Wimmer, 26. 12.; Maria Leitner, 28. 12.; OSR Dir. Franz Tunkl, 31. 12. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. H. K.

KÄRNTEN

Die Adventfeier der Bezirksgruppe Villach findet am Sonntag, dem 15. Dezember, um 14.30 Uhr, im Hotel „Post“, statt. Wir ersuchen um zahlreiche Teilnahme.

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Dezember geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen: Christa Bresner, geb. Böhatsch, 6. 12. in Teplitz-Schönau; Else Hinner, geb. Gold, 15. 12. in Gurtendorf/Neutitschein; Heide Sigrun Kalisnik, geb. Trumler, 29. 12. in Aussig a. d. Elbe; Alfons Melzer, 3. 12. in Tunkau, Bez. Kaaden; Anna Rott am 24. 12. in Teplitz; Dr. Oswald Sommer, 16. 12. in Unterreichenau b. Falkenau; Erna Tschepper, geb. Hofmann, 18. 12. in Arnau a. d. Elbe; Waltraud Umnig, 16. 12. in Röwersdorf, Schlesien; Mimi Vogel, geb. Felker, 29. 12. in Brünn; Anna Wunsch, 30. 12. in Klagenfurt; Peter Witasek am 22. 12. in Wien.

STEIERMARK

Leoben

Am Sonntag, dem 8. Dezember, im Gasthof „Drei Raben“, Leoben-Donawitz, im Tal 17, findet wieder, wie alljährlich, unsere Adventfeier statt. Die Festansprache hält Lm. OStR. Prof. Dr. Helge Schwab. – Unsere nächsten Termine: Samstag, 25. Jänner 2003, Faschings-Nachmittag im Gasthof „Drei Raben“, Beginn um 16.00 Uhr, Samstag, 8. März, 2003, 4.-März-Gedenken der SLÖ in Wien.

Graz

Unser Stadtgruppenobmann Dr. Helge Schwab konnte am Sonntag, dem 17. Dezember, in der Gösser-Bräu neben vielen Landsleuten auch unseren Landesobmann Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Adalbert Koberg und seine Gattin Eva begrüßen. Er verwies darauf, daß der Aktionstag am 15. November ein großer Erfolg war, selbst die „Steirerkrone“ brachte ein Bild von unserem Protest-Stand. Eindringlich mahnte er, daß es unser Bestreben sein muß, unsere Anliegen auch in der Öffentlichkeit „breiter zu machen“ und bedankte sich bei den Mitarbeitern, die zum Erfolg beigetragen hatten. Sein Dank galt auch der bisherigen Bundesregierung, die in den letzten zwei Jahren die

Vertretung der Heimatvertriebenen zu einem ihrer Hauptanliegen gemacht hatte. – Jochem Griebisch, ein 35-jähriger Nachfahre, war beim „Sudetendeutschen Zukunftsforum“ in Würzburg und berichtete schwungvoll von diesem wegweisenden Kongreß, insbesondere von den Stereotypen und Vorurteilen, die das Verhältnis Sudetendeutsche und Tschechen heute noch belasten. – Da unser Novembertreffen zugleich unser „Kuchenfest“ ist, lud die Stadtgruppe sodann die Anwesenden zu einem heimatlichen „Patzelkuchen“ ein. Wie jedes Jahr so auch heuer gab es rund um Allerheiligen bei unserem Mahnmal in Bruck eine Kranzniederlegung, bei der viele Landsleute aus Bruck, Leoben, Mürzzuschlag und auch unser Stadtobmann dabei waren. Die Grazer Landsleute kamen zum Totengedenken der VLÖ am Grazer Zentralfriedhof zusammen, bei der der Landesobmann der Deutsch-Untersteirer, HR. Dipl.-Ing. Dieter Frisch, eine bewegende Rede hielt. Edeltraud Richter

SALZBURG

Salzburg



Im Bericht in der „Sudetepost“, Folge 22, über die Gedenkfeier am 1. November beim Mahnmal, ist uns bedauerlicherweise bei der Bildunterschrift ein Fehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. Am Bild (v. l.) Landesobmann Herbert Mai, Landesgeschäftsführerin Elisabeth Posselt und Prälat Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer. – Wir erinnern unsere Landsleute an unsere Vorweihnachtsfeier am Dienstag, dem 17. Dezember, um 14.30 Uhr, im Restaurant „Stieglbräu“, in der Rainerstraße und laden Sie dazu mit Ihren Angehörigen, auch der mittleren Generation sowie Enkeln und Urenkeln sowie Gäste recht herzlich ein. Notieren Sie bitte diesen Termin, der Ihnen mit unserem Rundschreiben vom September bereits bekanntgegeben wurde. – Nun übermitteln wir unseren Mitgliedern und Beziehern der „Sudetepost“, die im Dezember Geburtstag haben, die herzlichsten Glückwünsche, alles Gute und beste Gesundheit: Obmann Franz Pilz, unserem Freund aus Freilassing am 3., Ober-Ing. Erich Jelinek am 4., Rudolf Lederer am 5. zum 80., Maria Ortner am 6. zum 85., Ernestine Grögler am 15., Hermine Mandik am 15., Matthias Milles in Hallein am 15., Stefanie Pichler am 19., Waltraut Löffler am 21. und Stefanie Jungwirth am 22. E.P.

DEUTSCHLAND

Deutscher Alpenverein Sektion Sudeten

Zum Jahresabschluß hatte die Sektion Sudeten im DAV Ende Oktober nach Schattwald im Tannheimer Tal geladen. Gastgeber war das Haus Schattwald der Sektion Geislingen/Stg. Von außen eher unscheinbar, aber nach einem Brand neu aufgebaut und mit neuester umweltfreundlicher und funktioneller Ausstattung eingerichtet, bot es den Teilnehmern die entsprechende Atmosphäre. Auch hatte der 1. Vorsitzende als Hausherr mit Gattin die Betreuung über das Wochenende übernommen und durch seine Führung durch die vorbildliche Einrichtung zur Auflockerung des Sitzungsreigens beigetragen. Jahresabschluß bedeutet Rückblick des 1. Vorsitzenden und der Referenten mit Planungsvorschau. Im Mittelpunkt natürlich die eigene Hütte in Osttirol. Nach der Kollaudierung mit Brandschutzüberprüfung sind noch kleinere Restarbeiten für 2003 erforderlich. Größerer Zeit- und Finanzaufwand wird noch die Nutzung der Abwärme vom installierten Blockheizwerk und die Verbesserung der Materialseilbahn beanspruchen. Auch die Versandung des Teiches vor der Hütte wurde angesprochen und Wegebauarbeiten stehen nach den Wetterkapriolen an. Um die Attraktivität der Hütte zu verbessern, soll die Zusammenarbeit mit ÖAV und Naturschutzverband in Osttirol intensiviert werden und ein „Naturkundweg“ wurde angedacht. Zum 75. Hüttenjubiläum wird Anfang Juli 2004 eine Talfeier in Kals am Großglockner mit Hütterfeier und Bergmesse vorbereitet. Auch die Internet-Präsentation fand Vorstellung und wird weiter komplettiert. Eine Wanderung fand dann zum Abschluß statt, und mit den vorgegebenen Hausaufgaben im Rucksack verabschiedeten

sich die Teilnehmer aus dem Tannheimer Tal bis zur nächsten Hauptversammlung – am 15. März 2003 in Eßlingen. – Weitere Details auch im Internet: www.dav-sudeten.de.



DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax 01 / 718 59 13

Passauer Böhmerwäldler

Zur Monatsversammlung im November konnten im Vereinslokal trotz schlechtem Wetter wieder eine große Anzahl treuer Mitglieder begrüßt werden. Leider mußte der vorgesehene Vortrag „Die Moldau“ mit digitalisierten Bildern aus dem Album „Kollektion interessanter und schöner Bilder aus Böhmen“ von Lorenz Jansch und Carl Postl, erschienen im Verlag Artaria – Wien 1803 bis 1807, aus technischen Gründen im Lokal nicht vorgeführt werden. Dieser interessante Bilderzyklus der Moldau von der Quelle bis zur Mündung wird aber bei nächster Gelegenheit nachgeholt. So blieb ausreichend Gelegenheit zur persönlichen Unterhaltung und Diskussion. Die Stadt Passau ist unter anderem Partnerstadt der Stadt Budweis. Aus diesem Grunde soll ein Freundschaftskreis „Passau – Budweis“ gegründet werden. Da jedoch die Stadt Passau, so wie alle anderen Städte, nicht mehr finanziell so gut stehen, dürfte hier ein Problem der Bezuschussung entstehen. Der Vorsitzende Raab wandte sich vehement gegen die aufgestellte Behauptung, „die Böhmerwäldler“ wären auch dagegen. „Da man bisher von diesem Vorhaben nichts gewußt habe, könne man auch nicht dagegen sein. Außerdem ist dies eine Angelegenheit der Passauer Bürger, so haben sich Auswärtige in diese Angelegenheit nicht einzumischen. Dies werde man auch dem Passauer Oberbürgermeister und dem Kulturreferat der Stadt Passau wissen lassen“, so der Vorsitzende. Zur nächsten Versammlung, der Weihnachtsfeier, wurde herzlichst eingeladen. Franz A. Raab

Bundesverband

Vor fast sechs Jahren wurde das „Haus der Heimat“ („HdH“) in Wien von den Landsmannschaften und federführend vom Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ) bezogen. Zahlreiche schöne und interessante Veranstaltungen, Tagungen, Sitzungen usw. fanden bisher dort statt. Die SLÖ und die Sudetendeutsche Jugend Österreichs haben damit versucht und werden sich auch weiterhin darum bemühen, das „Haus der Heimat“ mit Leben zu erfüllen, wozu es ja auch gedacht ist. Das „HdH“ soll als Heimstätte für die Altösterreicher deutscher Muttersprache und all deren Nachkommen sowie für all jene Personen, die an diesen Problemen interessiert sind, dienen. Etliche Ausstellungen wurden schon durchgeführt, jungen Studenten und Maturanten konnte mit unserer reichhaltigen Bücherei bei deren Studien geholfen werden und etliches Anderes mehr. Vieles ist ja schon gelungen, aber es muß noch sehr viel getan werden. Zum Beispiel wäre es sehr wichtig, daß noch mehr Heimatgruppen als bisher diese bestimmt sehr schöne und gute Möglichkeit nützen. Unser großer Saal eignet sich für Zusammenkünfte und Treffen – eine gut ausgestattete Küche (mit Kaffeemaschine, Geschirr, Besteck, Geschirrspüler usw.) steht da zur Verfügung und sollte – auch wegen der neuen Einrichtung – mehr als jetzt genutzt werden (neben den Treffen ist der Raum auch für Geburtstags- und Familienfeiern – gegen ein kleines Entgelt – bestens geeignet. Dazu braucht man sich nur bei der SLÖ rechtzeitig anmelden!). – Weihnachten steht vor der Tür und tagtäglich erhält man zig Spendererlagsscheine. Da sollte man aber nicht auf die „Bausteinaktion“ für das „Haus der Heimat“ – Sudetendeutsche Landsmannschaft, vergessen. Der Erhalt und der Ausbau kosten sehr viel, und die Aufbringung der Miete, Betriebs-, Heizungs-, Strom-, Reinigungs-, Personal- und Bürokosten usw. bereiten unseren von den Landsleuten gewählten Verantwortlichen viel Kopfzerbrechen. Woher soll das dafür benötigte Geld kommen? Aus diesem Grunde wollen wir Sie – alle Landsleute und Freunde – an diese Bausteinaktion erinnern. Hier die Kontonummer: 0034 52570 03, Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich / Bundesverband, bei der BA-CA, BLZ. 11000, Kennwort „Bausteinaktion“ (bitte unbedingt angeben!). Lassen Sie doch dieser Aktion anläßlich Weihnachten heuer eine Spende zukommen – es geht auch um Ihr „Haus der Heimat“ – werte Landsleute! – Denken Sie aber auch bei Schenkungen, bei Legaten, bei testamentarischen Verfügungen an Ihr „Haus der Heimat“. Dafür sei Ihnen schon jetzt gedankt. – 22./23. Februar 2003: Schimeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend und Landsmannschaften sowie aller Freunde in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich. – 12. bis 19. Juli 2003: Sommerlager für Kinder und junge Leute (von zirka sieben bis 15 Jahre) aus ganz Österreich in Mauternsdorf bei Tamsweg in Salzburg. Wir ersuchen, diese Ferienmöglichkeit in die Urlaubsplanung einzubinden – es sollten auch Ihre Kinder bzw. Enkelkinder (und auch deren Freunde sind zum Mitmachen eingeladen) daran teilzunehmen. Wäre ein Sommerlagerplatz nicht ein tolles Weihnachtsgeschenk, werte Großeltern? – schenken Sie den Enkeln einen schönen Ferientrip in Form eines „Gutscheines“, ist das nicht eine gute Idee? – Um jedoch alle Landsleute und vor allem Eltern mit Kindern im entsprechenden Alter von dieser einmaligen Möglichkeit zu informieren, benötigen wir deren Anschriften. Wir dürfen Sie herzlich ersuchen, uns diese so bald als möglich bekanntzugeben (mit dem Alter der Kinder – so ab vier Jahre aufwärts, für künftige Lager) – an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse 25, 1030 Wien, Telefon und Fax: (01) 718 59 13, bitte richten! Besten Dank für Ihre Mühewaltung. Bedenken Sie dabei, daß wir ohne diese Anschriften niemanden in Kenntnis setzen können! Zu beiden vorgenann-

ten Veranstaltungen werden ab sofort Teilnehmermeldungen aus ganz Österreich entgegengenommen!

Landesgruppe Wien

Wir treffen uns jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG. – Am Sonntag, dem 1. Dezember, ist wieder viel los im „Haus der Heimat“: Von 11 bis 16 Uhr findet in den Räumlichkeiten der SLÖ im 2. OG der Weihnachtsmarkt und die Buchausstellung und ab 16 Uhr im Großen Festsaal im Erdgeschoß der „Sudetendeutsche Advent“ statt – jedermann ist zur Teilnahme und zum Besuch aufgerufen! Lesen Sie dazu die Ankündigungen im Zeitungsinnen! – Am Samstag, dem 7. Dezember, erwarten wir den Krampus beim Krampuskränzchen der Sudetendeutschen und deren Freunde im Großen Festsaal im Erdgeschoß im „Haus der Heimat“, Beginn ist um 20 Uhr. Dazu laden wir jedermann jeder Generation recht herzlich ein. Näheres bitte dem Inneren dieser „Sudetendeutsche Advent“ entnehmen! – Unsere „Vorweihnachtliche Stunde“ wird am Mittwoch, dem 18. Dezember, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Hoftrakt, 2. OG, abgehalten. Alle jungen Leute, die ehemaligen Kameraden usw., sind dazu recht herzlich eingeladen. Bringt bitte ein wenig vorweihnachtliche Stimmung, ein Häferl und, wenn möglich, selbstgebackenes Weinachtsgebäck mit. – Unsere diesjährige Raumnachtwanderung führte uns in den 14. Bezirk in Richtung Mauerbach, wo wir zum Grab des Feldmarschalls Laudon (nächst dem gleichnamigen Schloß) wanderten. Wegen des nebeligen Wetters war die Teilnehmerzahl etwas geringer. Durch die vorhergegangenen Regentage war der Boden zum Teil etwas feucht, aber es ging dennoch sehr gut dahin. Die Wanderung dauerte zirka eine Stunde und fand bei angenehmen Gehtemperaturen von zirka 8 Grad plus statt. Beim Denkmal, anläßlich des Sieges von Laudon 1789 gegen die Türken um die Stadt Belgrad (daran erinnern wir dortigen „Konstantinopel-Tor“ entnommene Tafeln und Ornamente) errichtet, fand ein kleines Gedenken statt. Bei der Rückfahrt in die „Stadt“ kehrten wir noch in einem gemütlichem Gasthof ein, wo wir die schöne Wanderung beendeten. Es war wie immer ein kleines Erlebnis, ein wenig durch den spärlicheren Wald zu wandern. Wir hätten uns gefreut, wenn sich auch einige ältere Landsleute daran beteiligt hätten. Aber es gibt auch im kommenden Jahr wieder eine Raumnachtwanderung! – Bitte vormerken: 1. Ball der Heimat des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich am Samstag, dem 15. Februar 2003 im Hotel Wimberger, Wien 7, Neubaugürtel 34–36.

Landesgruppe Niederösterreich

Auch wir sind zum Krampuskränzchen am Samstag, dem 7. Dezember, ab 20 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25 (Großer Festsaal), recht herzlich eingeladen. Beginn dieser traditionell familiären und gemütlichen Tanzveranstaltung ist um 20 Uhr, Ende um 1 Uhr. – Dies gilt auch für den Weihnachtsmarkt, die Buchausstellung und den „Sudetendeutschen Advent“, am Sonntag, dem 1. Dezember, im „Haus der Heimat“. – Über all diese Veranstaltungen gibt es Hinweise auf den vorderen Seiten.

Landesgruppe Oberösterreich

In den Heimat- und Bezirksgruppen finden wieder die schönen vorweihnachtlichen Stunden statt, woran etliche Kinder und junge Leute auftreten werden oder auch nur anwesend sind. Leider sind wir ja nicht überall dabei. Da bietet sich eine günstige Gelegenheit, um die Anschriften (samt Geburtsjahr) dieser Kinder und jungen Leute zu notieren, und zwar

im Hinblick auf das Sommerlager (in Verbindung mit dem entsprechenden Aufruf unter „Bundesverband“) und auf sonstige Veranstaltungen, wo man diese einladen könnte. Wir benötigen diese Anschriften wirklich sehr dringend, und unsere letzten Aufrufe waren nur von sehr geringem Erfolg gekrönt. Legen Sie bitte bei den diversen Veranstaltungen eine Liste auf und ersuchen Sie die Landsleute, Namen, Geburtsdaten und Adressen ihrer Kinder oder Enkelkinder einzutragen und senden Sie uns diese so rasch als möglich zu (Bundesjugendführung der SdJO, Steingasse 25, 1030 Wien, per Fax: (01) 718 59 13. Lassen Sie uns diesmal nicht im Stich. Besten Dank für Ihre Mühewaltung. – Wir bitten um Vormerkung: Die Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz veranstaltet am Samstag, dem 18. Jänner 2003 (Beginn um 20 Uhr), ihr großes Volkstanzfest im Festsaal des Neuen Linzer Rathauses in Linz-Urfahr, wozu schon jetzt alle Landsleute, alle Freunde des Volkstanzens sowie des Volks- und Brauchtums jedweder Altersstufe recht herzlich eingeladen sind!

Arbeitskreis Südmähren

Bis zum Jahresende liegen noch zahlreiche Veranstaltungen vor uns: Sonntag, 1. Dezember: Weihnachtsmarkt und Buchausstellung, von 11 bis 16 Uhr und der „Sudetendeutsche Advent“ ab 16 Uhr, im „Haus der Heimat“! – Dienstag, 3. Dezember: „Advent und Nikolo daheim“, im „Haus der Heimat“ Hoftrakt, 2. OG, ab 19.30 Uhr! Samstag, 7. Dezember: Krampuskränzchen im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Beginn um 20 Uhr – kommt bitte alle, man trifft dort viele Freunde, die man schon längere Zeit nicht gesehen hat! – Samstag, 14. Dezember: „Gedenkmesse für die Gefallenen und Toten des IR 99 – Znaim und Wien“, in der Votivkirche, Wien 9, Beginn ist um 16.30 Uhr. – Dienstag, 17. Dezember: Letzte Heimstunde in diesem Jahr – „Südmährische Weihnacht“ im „Haus der Heimat“, 2. OG., Beginn um 19.30 Uhr – bringt bitte Eure Freunde und auch ein wenig Weihnachtsbäckerei mit! – Vom 15. bis 31. Dezember führen wir auf vielen Friedhöfen in Südmähren die „Weihnachtslicht-Aktion“ durch. Wenn Du mitmachen willst, dann komme am 4. Dezember ins Heim im „Haus der Heimat“. – Samstag, dem 15. Februar 2003: 1. Ball der Heimat aller volksdeutschen Landsmannschaften im Hotel Wimberger, Wien 7, Neubaugürtel 34–36! Merkt Euch diesen Termin fix vor!

Wir haben eine NEUE INTERNET-ADRESSE und auch eine E-MAIL-ANSCHRIFT!

Ab sofort kann man uns unter folgender Internet-Adresse erreichen: www.sdjoe.at
Eure E-mails könnt ihr uns unter office@sdjoe.at senden.
SUDETENDEUTSCHE JUGEND ÖSTERREICHS

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 24 12. Dezember Red.-Schluß 5. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger:

Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf u. Fax: 0732 / 700592, Obmann: Karl Koplinger, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland € 27,60, inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 33,60, Übersee: € 46,- (US \$ 40,-); Einzelpreis € 1,25, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto-Nr. 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber:

Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.

Grundlegende Richtung:

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST“, als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:

„Sudetenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name:

Straße:

Plz:

Ort:

Telefon:

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland € 27,60, inkl. 10 % Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 33,60, Übersee: € 46,-. – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

SPENDENKONTO der „Sudetenpost“

Bankverbindungen:

Österreich: Sparkasse Linz, Kto.-Nr. 28135, BLZ 20320

Deutschland: VR-Bank Passau Freyung eG, Kto.-Nr. 89869, BLZ 740 900.00.

Vermerk: „SPENDE“

SPENDENKONTO
der „Sudetenpost“

Bankverbindungen:
Österreich: Sparkasse Linz,
Kto.-Nr. 28135, BLZ 20320
Deutschland: VR-Bank Passau Freyung eG,
Kto.-Nr. 89869, BLZ 740 900.00.

Vermerk: „SPENDE“

Sinnentstellende Übersetzung

Auch durch vielfache Wiederholung (zum Beispiel in den Stellungnahmen österreichischer Spitzenpolitiker in Folge 22 der „Sudetenpost“) wird ein Übersetzungsfehler aus dem Frowein-Gutachten nicht richtig! Irgendwann kann das englische Wort „repugnant“ (aus dem lateinischen repugnare – Widerstand leisten, sich in Gegensatz setzen zu) auch mit „abstoßend“ oder „abscheulich“ übertragen werden. Das wird gewöhnlich dann der Fall sein, wenn es am Ende des Satzes steht. Der fragliche Passus im Frowein-Gutachten lautet jedoch: „... this law is repugnant to Human Rights and all fundamental legal principles.“ Dafür gibt es nur zwei Möglichkeiten sinnvoller, der Aussageabsicht entsprechender Übersetzungen. Entweder: „Dieses Gesetz steht im Widerspruch zu den Menschenrechten und sämtlichen fundamentalen Rechtsprinzipien“ oder, und der Sinngehalt des Satzes, der von Amateuren durch ein typisches Wörterbuchprodukt sinnentstellend auseinandergerissen wurde, spricht eher für diese Version: „Dieses Gesetz ist unvereinbar mit den Menschenrechten und sämtlichen fundamentalen Rechtsprinzipien.“

Der unterzeichnende Schreiber dieses Beitrages empfindet den bewußt oder unbewußt fahrlässigen Umgang mit einer für die Betroffenen wichtigen Aussage der Gutachter als „repugnant“ (= abscheulich).

Erich Högn, D-Königstein im Taunus
Vereidigter Dolmetscher und Übersetzer
der englischen Sprache

*

Die „Sudetenpost“ hat in ihrer Berichterstattung auf die Übersetzungsproblematik bereits hingewiesen und selbst die korrekte Übersetzung verwendet. Die Stellungnahmen österreichischer Politiker mußten jedoch in jeweiligen Wortlaut abgedruckt werden.

Die Redaktion

Wertege- meinschaft?

Deutsche und Österreicher / Sudetendeutsche sind empört und geschockt, daß bestialische mörderische Gesetze wie die tschechoslowakischen Beneš-Dekrete laut EU-Gutachter Prof. Jochen Abraham Frowein als kein Hindernis für die Osterweiterung anerkannt werden. Jetzt wird es klar: Totschlag und Mord, Verschleppung, Raub und Vertreibung unschuldiger Menschen sind also rechters, sogar salonfähig in der EU-Wertege-
meinschaft.

Es soll klargemacht werden, daß die Sude-
tendeutschen nicht gegen die vorgesehene
Osterweiterung sind – Sudetendeutsche wol-
len Gerechtigkeit. Völkermord, Enteignung
und Vertreibung „Ethnic-Cleaning“ der Sude-
tendeutschen von ihrem Land und ihrer Hei-

mat ist für eine zivilisierte Welt nicht akzeptabel und untragbar.

Die österreichische Regierung und die Politiker haben eine Verantwortung ihren Bürgern gegenüber, die Wahrheit zu sprechen, für wen sie eigentlich sind und wen sie vertreten. Ihr Volk? Oder andere, die uns Österreicher beschimpfen. Gewisse österreichische Politiker (Heuchler) sind berühmt, ihr Land im Ausland zu beschmutzen. Ich höre es von allen Seiten. Weil ich in Australien lebe und teilweise mit meiner Familie in Österreich bin. Es tut mir weh, wie sich so manche Politiker in meiner alten Heimat ihrem Volk und Bürgern gegenüber benehmen und sie als Idioten behandeln. Man kann Hab und Gut verlieren, das ist eine Sache, aber Völkermord, Enteignung und Vertreibung anzuerkennen und zu tolerieren, ist eine andere.

Es war in Österreich „tabu“, über Verbrechen gegen das deutsche Volk zu berichten oder zu sprechen. In österreichischen Schulen wurde die Geschichte über den brutalen Mord von über 250.000 unschuldigen Zivilisten und von 300.000 deutschen Soldaten nach Kriegsende 1945 bis 1946 und der Vertreibung der Sudetendeutschen und Ungarn verschwiegen.

Politiker und Parteien müssen sich vor den kommenden Wahlen bekennen, ob sie ihre Bürger und das Volk vertreten oder das arrogante Tschechien unterstützen, das sich weigert, verbrecherische Gesetze abzuschaffen. Mord verjährt nicht.

Österreichische und deutsche Politiker, die eine Aufnahme Tschechiens mit völker- und menschenrechtswidrigen „Beneš-Dekreten“ unterstützen, sind nicht würdig, ihre Bürger und das Volk zu vertreten oder zu regieren. Leute, die die Osterweiterung mit blutigen Beneš-Dekreten um jeden Preis erzwingen wollen, sind mitschuldig am Völkermord und an Verbrechen gegen die Menschheit. Eine außerordentliche Schande! Oder soll man sagen es ist eine „Westerweiterung“, wo man die gestohlene Heimat der Sudetendeutschen billig kaufen kann?

Ing. Ernst Pruegl,
Buddina Old. 4575, Australia

Lügen

Nach mehreren Reisen in die „alte Heimat“ mit ähnlichen Erfahrungen nachstehend ein geradezu bezeichnendes Erlebnis einer Besucherin, die sich in Karlsbad zu einer deutschen Reisegruppe mit Führerin gesellte. Bevor die tschechische Führerin mit ihrem Vortrag begann, fragte sie: „Ist vielleicht jemand dabei, der schon einmal hier war und diese Stadt kennt?“ Die erwähnte Besucherin, eine Schulfreundin meiner Frau, der sie dieses Erlebnis telefonisch berichtete, mel-

dete sich: „Ja, ich wurde hier geboren...“ Die Führerin zeigte sich hoch erfreut, fiel der Karlsbaderin fast um den Hals und rief freudig: „Das ist schen, da sind wir ja Landsleit...!“ – und fügte, für die ganze Gruppe hörbar, sofort hinzu: „Da darf ich aber heute nicht lügen!“ – Kommentar erübrigt sich: Dies ereignete sich vor wenigen Tagen. Es wird demnach, was ich selbst bestätigen kann, auch heute (noch) hoch offiziell gelogen.

Ein ähnliches Erlebnis hatten wir, meine Frau und ich, in einer Reisegruppe von Landsleuten der engeren Heimat kurz vor der „Wende“, als der obligatorische tschechische Reiseleiter in Marienbad von den „scheenen Anlagen, Kurhaisern, Hotels“ usw. Lobeshymnen auf „seine Stadt“ im Bus von sich gab, bis sich Protest erhob und ein Fahrgast in bester Egerländer Mundart nach vorne rief (hier hochdeutsch wiedergegeben): „Der soll aufhören, der soll einmal sagen, wer die Häuser da gebaut hat...“ – worauf der Führer nichts mehr sagte (und abschließend vergeblich auf sein Trinkgeld wartete).

In einem anderen Fall, im östlichen Sudetenland, erzählte die mitgebuchte Reiseleiterin – es war auch vor der „Wende“ – den „Visum-Reisenden“ ihre geschichtlich total verfälschten Märchen, bis sich Protestgemurmel im Bus erhob. Da sagte sie: „Tut mir leid, aber steht sich das so in meine Buch – muß ich Ihnen das sagen...“

Fazit und Ratschlag, hier an Karlsbad-Reisende: Man sollte nicht glauben, daß sich hieran etwas geändert hat und man sollte wissen, auf welchem Kulturboden man sich hier bewegt. Die historische Wahrheit muß man kennen und man sollte, wenn man es besser weiß, widersprechen! Die Führer und Führerinnen kennen nämlich sehr wohl die Wahrheit!

*

Und in Karlsbad sollte man tunlichst im „Egerländer-Hof“ am Schloßberg, gegenüber dem Sprudel, einkehren, der Wirt, Franz Kraus, echter Egerländer der jüngeren Generation, ist ein wichtiger Angehöriger der noch in der Heimat verbliebenen Deutschen, die als Minderheit kraft Dekret und Gesetz nicht als solche anerkannt ist.

Auch das sollte man – als Heimatbesucher oder als Tourist – bedenken!

Rudolf Kutzer, D-Kulmbach

Tschechen wissen es

Zur geplanten Änderung der SL-Satzung am 1. Dezember 2002 in Brannenburg (siehe Leserschrift Prof. Übelacker in der „Sudetenpost“, Folge 22 / 2002): Wenn in Brüssel der Krümmungsradius für Bananen festgelegt oder in Berlin über die Mindestbreite für

Traktorsitze beraten wird, erfährt man es unweigerlich aus den Medien. Plant aber die SL eine Satzungsänderung, wird es wie eine geheime SL-Sache behandelt. Nicht einmal die Verbandszeitung berichtet darüber. Glücklicherweise darf sich dann schätzen, wer gute tschechische Freunde hat, denn von diesen kann er sich schon Tage vorher aus der tschechischen Presse per Telefon vorlesen lassen, welche Änderungen beschlossen werden sollen! Wieder fühlt man sich an das Jahr 1997 erinnert, als unter merkwürdigen Umständen die Forderung nach Naturalrestitution (§ 3,1 c) aus der Satzung gestrichen wurde. Die SL wäre gut beraten, ihren Mitgliedern das Gefühl zu geben, daß sie wenigstens ebenso ernst genommen werden wie gewisse Kreise jenseits des Böhmerwaldes.

F. Volk, D-Usingen

Lazar beim Heimatrat

Der Bericht in der „Sudetendeutschen Zeitung“ vom 15. November über den Auftritt des tschechischen Botschafters, Boris Lazar, beim Sudetendeutschen Heimatrat in Furth im Walde ließ schon Schlimmes ahnen, wird aber durch Teilnehmerberichte noch übertrafen. Lazar würde bei einer Abstimmung in der Tschechischen Republik, auch als Botschafter, für eine Fortgeltung der Dekrete stimmen. Interessanterweise ergingen sich Bernd Posselt MdEP und der Botschafter in freundschaftlichem Du.

Ich frage mich, warum ein solcher Vortrag überhaupt eingeplant wird? Die tschechische Haltung ist seit den beleidigenden Ausfällen von Zeman bestens bekannt.

Warum wird den anwesenden Heimatkreisbetreuern, die immerhin ein Drittel der Abgeordneten der Bundesversammlung wählen (ich selbst gehörte über viele Jahre hindurch auf diese Weise dem Gremium an), nicht ein Fachmann mit einem vergleichenden Referat über die diversen Gutachten zu den Beneš-Dekreten angeboten? Ich weiß, daß mein Nachfolger als Landschaftsbetreuer Altwater, Lm. Roland Schnürch, sich seit Jahren als einer der Stellvertreter im dreiköpfigen Heimatratsvorstand bemüht, andere Akzente zu setzen.

Dem Botschafter hätte dargelegt werden sollen, was geschieht, wenn die EU die Tschechische Republik mit den fortgeltenden Dekreten aufnimmt. Hier besteht wahrlich Handlungsbedarf.

Karl Wenzel, SL-KO Marburg

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.

Herzhafter Hauskalender 2003

Herstellung Freundeskreis der Stiftung Soziales Friedenswerk Salzburg, 208 Seiten, € 16,35, inklusive Porto und Versand. Bestellungen an: Soziales Friedenswerk, 8010 Graz, Schillerstraße 8, Telefon 03 16 / 32 40 11.

Seit mehr als fünf Jahrzehnten ist der „Herzhafte Hauskalender“ tausenden Menschen im deutschen Sprachraum ein treuer Begleiter durch Jahr und Tag. Der 52. Jahrgang empfiehlt uns auf der Suche nach dem Sinn von Leben und Sterben den Weg nach innen. Die Erzählungen folgen alle „den Spuren von Sehnsucht, Enttäuschung und heimlichem Schmerz“, wie sie gerade uns Sudetendeutschen in diesen Tagen in reichlichem Maße beschert werden. Aber

Wir haben gelesen

der Trost findet sich schon in dem diesem Hausbuch vorangestellten Motto:

*Unser aller Leben steht im Zeichen des Lichts,
mit seinen hellen, mit seinen dunklen Seiten.*

*Wende Dein Antlitz gläubig der Sonne zu,
dann fallen die Schatten hinter Dich!*

Zu den hellen Seiten zählen Liebe und Treue, von denen eine der im Hauskalender enthaltenen „großen“ Novellen, „Der spanische Rosenstock“, von Werner Bergengruen, handelt. Durch die Irrungen und Wirrungen des Lebens gilt es den richtigen Weg zu finden, der in der Erkenntnis mündet,

daß nur „aus den Kräften des Herzens“ das Glück wachsen kann. Unter der Fülle von Lesestoff, wie es einem Hauskalender zu bieten wohl ansteht, ragen außerdem Gertrud Le Forts Galileo-Erzählung „Am Tor des Himmels“ und die tief sinnige Künstler-Novelle „Die Rückkehr des Rees“ des siebenbürgischen Dichters Hans Bergel hervor. Daneben sind im „Herzhaften“ Paula von Preradovic, Hermann Hesse und Joachim Fernau mit ausführlicheren Beiträgen sowie Ursel Peter, Elfriede Detzlhofer und noch einmal Gertrud Le Fort und Hans Bergel mit lyrischen Werken vertreten. Illustriert wird der „Herzhafte Hauskalender“ auch in

diesem Jahr von dem siebenbürgischen Künstler Helmut von Arz.

Auch heuer wiederum kommt der Erlös des Kalenders ausschließlich volksdeutschen Kindern aus Ostmitteleuropa zugute. Wir wissen, daß besonders in der Tschechischen Republik die letzten Nachkommen der zurückgebliebenen Sudetendeutschen nach wie vor auch in einem künftigen „EU-Staat“ diskriminiert und entrechtet werden. Umso wichtiger ist es, daß Ihr, liebe Landsleute, durch Euren kleinen Beitrag mithelft, Sprachkurse und Kinderferienaktionen mitzufinanzieren, die, wie Ihr wißt, nicht einmal innerhalb unserer Landsmannschaft unumstritten sind.

Herzliche Weihnachtsgrüße entbietet Euch der frühere Bundeskulturreferent und nunmehrige Wissenschaftsreferent

Prof. Mag. Wolf Kowalski.